

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

22.3.1933 (No. 81)

fig über alle Sender ins deutsche Land, in die Herzen der Millionen und Abermillionen. „Nun lob mein Seel den Herrn“ singt der Kirchenchor; einen Choral feierlicher jubelnder Er-

hebung. Nun erhebt sich der Reichspräsident, dem der Staatssekretär das Manuskript der Rede überreicht und wendet sich an die Versammelten.

Hindenburgs Eröffnungsrede.

Klar, kräftig, kurz, dennoch durchzittert von dem Wissen dreier Generationen um Deutschlands Schicksal, um Deutschlands Ruhm und Aufgang, seinen Niedergang und um die endliche Wiedererhebung, spricht der Mentor des deutschen Volkes zu seinem Volk, ja zur Welt.

Durch meine Verordnung vom 1. Februar d. J. löste ich den Reichstag auf, damit das deutsche Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenhanges Stellung nehmen könne. In der Reichstagswahl vom 5. März hat unser Volk sich mit einer klaren Mehrheit hinter diese durch mein Vertrauen berufene Regierung gestellt und ihr hierdurch die verfassungsmäßige Grundlage für ihre Arbeit gegeben.

Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, die Sie, Herr Reichskanzler, und Sie, meine Herren Reichsminister, vor sich sehen. Auf innen- und außenpolitischem Gebiete, in der eigenen Volkswirtschaft wie in der der Welt sind schwere Fragen zu lösen und bedeutende Entscheidungen zu fassen. Ich weiß, daß Kanzler und Regierung mit festem Willen an die Lösung dieser Aufgaben herangehen. Und ich hoffe von Ihnen, den Mitgliedern des neugebildeten Reichstages, daß Sie in der klaren

Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeiten sich hinter die Regierung stellen und auch Ihrerseits alles tun werden, um diese in ihrem schweren Werk zu unterstützen.

Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Göttersucht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beleben, möge er uns frei machen von Egoismus und Parteilast und uns in nationaler Selbstbestimmung und seelischer Erneuerung zusammenführen, zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschlands!

Mit diesem Wunsch begrüße ich den Reichstag an den Beginn seiner neuen Wahlperiode, und erziele nunmehr dem Herrn Reichskanzler das Wort.

Darauf spricht Reichskanzler Adolf Hitler an das Volk, um die Eröffnungsrede an den Reichstag zu verlesen. Auch des Kanzlers Worte waren durchdrungen von glühender Liebe zu diesem deutschen Volk, zu seiner Geschichte, zu seiner heitersehnten großen Zukunft.

Hitlers Regierungserklärung.

Herr Reichspräsident! Abgeordnete, Männer und Frauen des Deutschen Reichstages!

Schwere Sorgen lasten seit Jahren auf unserem Volk. Nach einer Zeit hoher Erhebung, reichen Blühens und Gedeihens auf allen Gebieten unseres Lebens sind — wie so oft in der Vergangenheit — wieder einmal Not und Armut bei uns eingetreten. Trotz Fleiß und Arbeitsmühen, trotz Tatkraft, einem reichen Wissen und beiten Willen suchen Millionen Deutsche heute vergebens das tägliche Brot. Die Wirtschaft verdirbt, die Finanzen sind zerrüttet, Millionen ohne Arbeit!

Die Welt kennt nur das äußere Scheinbild unserer Städte, den Kammer und das Glend sieht sie nicht.

Seit zwei Jahrtausenden wird unser Volk von diesem wechselfollen Geschick begleitet. Immer wieder folgt dem Emporstieg der Verfall. Die Ursachen waren immer die gleichen. Der Deutsche, in sich selbst zerfallen, uneinig im Geist, zerpflegt in seinem Willen und damit ohnmächtig in der Tat, wird kraftlos in der Behauptung des eigenen Lebens. Er träumt vom Reich in den Sternen und verliert den Boden auf der Erde.

Ne mehr aber Volk und Reich zerbrechen und damit der Schutz und Schirm des nationalen Lebens schwächer wird, um so mehr versuche man zu allen Zeiten, die Not zur Tugend zu erheben. Die Theorie der individuellen Werte unserer Stämme unterdrückt die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Willens. Am Ende blieb dem deutschen Menschen dann immer nur der Weg nach innen offen. Als Volk der Sänger, Dichter und Denker träumte es dann von einer Welt, in der die anderen lebten. Und erst, wenn die Not und das Glend es unumstößlich schlugen, erwuchs vielleicht aus der Kunst

die Sehnsucht nach einer neuen Erhebung, nach einem neuen Reich und damit nach neuem Leben.

Als Bismarck dem kulturellen Streben der deutschen Nation die staatspolitische Einigung folgen ließ, schied damit für immer eine lange Zeit des Haders und des Krieges der deutschen Stämme untereinander beendet zu sein. Getreu der Kaiserproklamation nahm unser Volk teil an der Wehrung der Güter des Friedens, der Kultur und der menschlichen Gestaltung. Es hat das Gefühl seiner Kraft nie gelöst von der tiefempfundenen Gefundenheit für das Gemeinschaftsleben der europäischen Nationen.

In diese Zeit der staats- und damit staatspolitischen Einigung der deutschen Stämme fiel der Beginn jener weltanschaulichen Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft, unter der wir heute noch immer leiden. Und dieser innere Zerfall der Nation wurde wieder einmal, wie so oft, zum Verbündeten der Umwelt. Die Revolution des Novembers 1918 bedeutete einen Kampf, in den die deutsche Nation in der heiligsten Ueberzeugung, nur ihre Freiheit und damit ihr Lebensrecht zu schützen, gezogen war.

Denn weder der Kaiser, noch die Regierung, noch das Volk haben diesen Krieg gewollt.

Nur der Verfall der Nation, der allgemeine Zusammenbruch zwangen ein schwaches Geschlecht, wider das eigene bessere Wissen und gegen die heiligste innere Ueberzeugung die Behauptung unserer Kriegsschuld hinzunehmen. Diesem Zusammenbruch aber folgte der Verfall auf allen Gebieten. Staatspolitisch, moralisch, kulturell und wirtschaftlich sank unser Volk tiefer und tiefer. Das Schlimmste war die bewusste Verhinderung des Glaubens an die eigene Kraft, die Entwürdigung unserer Traditionen und damit die Vernichtung der Grundlagen eines festen Vertrauens! Krisen ohne Ende haben unser Volk seitdem zerrüttet. Aber auch die übrige Welt ist durch das politische und wirtschaftliche Herabstürzen eines wesentlichen Wieder ihrer Staatengemeinschaft nicht glücklich und nicht reicher geworden. Aus dem Überwieg der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wahnsinn der Reparationen und in der Folge die Katastrophe unserer Wirtschaft. Während so das deutsche Volk und das Deutsche Reich in inneren politischen Zwiespalt und Hader veranken, die Wirtschaft dem Glend entgegentrieb, begann

die neue Sammlung der deutschen Menschen, die in gläubigem Vertrauen auf das deutsche Volk dieses zu einer neuen Gemeinschaft formen wollen.

Diesem jungen Deutschland haben Sie, Herr Generalfeldmarschall, am 30. Januar 1933 in großherzigem Entschluß die Führung des Reiches anvertraut. In der Ueberzeugung, daß aber auch das Volk selbst seine Zustimmung zur neuen Ordnung des deutschen Lebens erteilen muß, richteten wir Männer dieser nationalen Regierung einen letzten Appell an die deutsche Nation.

Am 5. März hat sich das Volk entschieden und sich in seiner Mehrheit zu ihm bekannt. In einer einzigartigen Erhebung hat es in wenigen Wochen die nationale Ehre wiederhergestellt und dem Reich die Ehre wieder gegeben, die Vermählung vollzogen zwischen den Symbolen der alten Größe und der jungen Kraft.

Indem nun aber die nationale Regierung in dieser feierlichen Stunde zum ersten Male vor den neuen Reichstag tritt, bekundet sie zugleich ihren unerwähnten Willen, das große Reformwerk der Reorganisation des deutschen Volkes und des Reiches in Angriff zu nehmen und entschlossen durchzuführen. Im Bewußtsein, im Sinne des Willens der Nation zu handeln, erwartet die nationale Regierung von den Parteien der Volkvertretung, daß sie nach 15jähriger deutscher Not sich emporheben mögen über die Beschränktheit eines doktrinären, parteimäßigen Denkens, um sich dem eiernen Zwang unterzuordnen, den die Not und ihre drohenden Folgen uns allen auferlegen. Denn die Arbeit, die das Schicksal von uns fordert, muß sich turmhoch erheben über den Rahmen und das Wesen kleiner tagespolitischer Ausschüsse.

Wir wollen wiederherstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation!

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unser Volkstum und die ihm angehenden Kräfte und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundfragen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen, als unverlegbare Quelle einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen in die gesunden, weil natürlichen und richtigen Grundsätze der Lebensführung verbinden mit einer Stetigkeit der politischen Entwicklung im Innern und Außen.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung

legen, die unserem Volke damit wieder eine unerwähnte Autorität geben soll. Wir wollen alle die Erfahrungen berücksichtigen, sowohl im Einzel- und Gemeinschaftsleben, wie aber auch in unserer Wirtschaft, die sich in Jahrtausenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben.

Wir wollen wiederherstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu meistern.

Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzuführen, die eines anten Willens sind, und diejenigen nützlich zu machen, die dem Volke zu schaden versuchen.

Aufbauern wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem gerechten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, die des gesamten Volkes Zukunft erfordert. Uns Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk.

Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigene treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit.

Der Welt gegenüber aber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst erfassend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen Alle leiden.

Die Regierung der nationalen Erhebung ist entschlossen, ihre vor dem deutschen Volk übernommene Aufgabe zu erfüllen. Sie tritt daher heute hin vor den Deutschen Reichstag mit dem heißen Wunsch, in ihm eine Stütze zu finden für die Durchführung ihrer Mission. Mögen Sie, meine Männer und Frauen, als gemählte Vertreter des Volkes den Sinn der Zeit erkennen, um mitzuwirken am großen Werk der nationalen Wiedererhebung.

In unserer Mitte befindet sich heute ein aereifes Haupt. Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall. Dreimal kämpfen Sie auf dem Felde der Ehre für das Deutschtum und die Zukunft unseres Volkes. Als Leutnant in den Armeen des Königs für die deutsche Einheit, in den Heeren des alten deutschen Kaisers für des Reiches glanzvolle Ausrichtung, im größten Kriege aller Zeiten aber als unser Generalfeldmarschall, für den Bestand des Reiches und für die Freiheit unseres Volkes.

Sie erleben einst des Reiches Werden, sehen vor sich noch des großen Kanzlers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes, und

haben uns endlich geführt in der großen Zeit die das Schicksal uns selbst miterleben und mitkämpfen ließ.

Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorhebung Schirmer sein über die neue Erhebung unseres Volkes. Dieses Ihr wunderbares Leben ist für uns alle ein Symbol der unzerstörbaren Lebenskraft der deutschen Nation.

So dankt Ihnen heute des deutschen Volkes Jugend und wir alle mit, die wir Ihre Zustimmung zum Werk der deutschen Erhebung als Segnung empfinden. Möge sich diese Kraft auch mittelbar der nunmehr eröffneten, neuen Vertretung unseres Volkes.

Möge uns dann aber auch die Vorhebung weisen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden Deutschen gebilligten Raum nun uns spüren, als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Füßen der Bahre seines größten Königs.

Hatte sich die Versammlung zur Entschloßnahme der Volkshandlung erhoben, so erhob sich auch nun auf einen Binst des Reichskanzlers alles von den Seiten: Reichskanzler Hitler trat auf den Reichspräsidenten zu und richtete die letzten Worte persönlich an ihn. „Sie erleben einst des Reiches Werden... heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorhebung Schirmer sein über die neue Erhebung unseres Volkes...“ Ein inniger, kräftiger Händedruck zwischen dem greisen Feldmarschall und dem jungen Kanzler der nationalen Erhebung besiegelte den Bund, während Wehrmacht und Chor die Motette von Brahms wiederauben, bis zum machtvollen Amen.

Einige Sekunden lang tiefste Stille. Dann erhoben sich die beiden Geisliden und der Reichspräsident und schritten zu der hinter dem Altar gelegenen königlichen Gruft. Die Geisliden blieben an der Eingangstür stehen. Dem Reichspräsidenten schloßen sich seine beiden persönlichen Adjutanten an, die die beiden Krone trugen. Der Sohn des Reichspräsidenten folgte mit dem Helm des Generalfeldmarschalls in der Hand. Hier in die Gruft des großen Königs Friedrich und seines Vaters, des Begründers der ruhmreichen disziplinierten Preußenarmee, Friedrich Wilhelm I., legte Hindenburg die Kränze, während sich die Versammlung erhob die Orgel das Niederländische Danklob spielte und dranhin die A Schuch der Salubatterie dröhnten. Mit dem Bild zur Königsgruft folgte die versammelte Reichsregierung der formelhaften Szene.

Nach Rückkehr aus der Gruft grüßte Hindenburg die Teilnehmer wiederum wie zu Beginn mit erhobenem Marschallstab und verließ, gefolgt von der Reichsregierung die Garnisonkirche. Langsam leerte sich das Gotteshaus.

Eine denkwürdige Parade.

Nach Beendigung der Feier in der Garnisonkirche füllte sich die neben der Kirche gelegene große geschmückte Tribüne schnell mit den Ehrengästen. Reichspräsident von Hindenburg betrat mit seinem Gefolge und mit dem Reichswehrminister von Blomberg eine vorn gelegene Tribüne, von der Menge begeistert begrüßt. Hinter der Tribüne des Reichspräsidenten nahm auf einer großen, etwa 900 Personen fassenden Tribüne das diplomatische Korps, die Mitglieder der Reichsregierung und die übrigen Ehrengäste Aufstellung. Bei strahlendem Sonnenschein begann die Parade, die weit über eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Im strammen Paradeschritt zogen die einzelnen Truppenformationen vorüber, die der Reichspräsident mit erhobenem Marschallstab grüßte. Dem Vorbereitungs eröffneten zunächst drei Bataillone des 9. preussischen Infanterieregiments, die in Potsdam stehenden Teile des 4. preussischen Reiterregiments, die vierte reitende Abteilung des 3. preussischen Artillerieregiments und die Nachridtenabteilung 3. Den Beschluß des Vorbereitungs der Reichswehrtruppe bildete die Salubatterie. Hinter der Reichswehr folgte die Ehrenkompanie der Schutzpolizei im Stahlhelm.

Nach Begrüßung der Veteranen wechselte Reichspräsident von Hindenburg sichtlich noch einen herzlichen Händedruck mit dem aleichfalls in Uniform erschienenen Kronprinzen. Die straffe Zucht des schönen militärischen Schauspiel läßt immer wieder den begeisterten Jubel der nach Tausenden zählenden Menge aus, die Menge dieses Vorbereitungs sein konnte. Bräusen der Beifall erklang, als der Vorbereitungs der Ehrenabteilungen der Verbände erfolgten, der

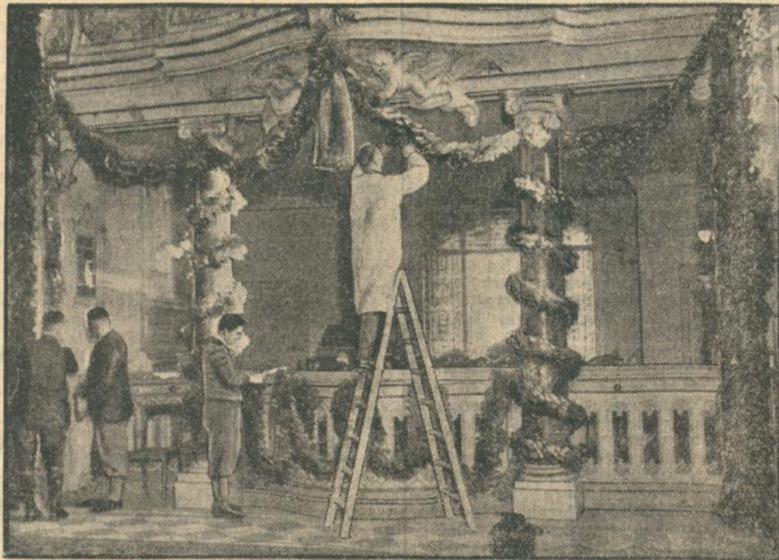
sich an den Parademarsch der Reichswehr anschloß. Der Zug der Verbände wurde eingeleitet durch lange, in Anbörereihen marschierende SA-Abteilungen aus Brandenburg und Berlin. Hinter der SA-Formation folgten Abteilungen der SS. Dahinter marschierte die Hitlerjugend. Weiter nahmen an dem Parademarsch teil der Stahlhelm, der ebenfalls begeistert empfangen wurde, die deutschnationalen Kampfbrigade, Abteilungen der Kriegerveteranen und noch viele andere Abteilungen nationaler Verbände. Der Vorbereitungs schloß unter den Klängen des Deutschlandliedes, das die große Menge mitsang.

Nach Abnahme dieser denkwürdigen Parade verließ der Reichspräsident in Begleitung seiner beiden Adjutanten, des Obersten v. Hindenburg und des Rittmeisters von der Schulenburg, in seinem Wagen Potsdam, gefolgt von dem Wagen des Potsdamer Polizeipräsidenten v. Zigmund und des Polizeikommandeurs Sonntag. Die Menge begrüßte das Auto des Reichspräsidenten immer wieder mit begeisterten Hoch- und Heilrufen und Ueberdauern.

Anlaß des Staatsaktes haben nach privaten Schätzungen etwa 250 000 bis 300 000 auswärtige Besucher in Potsdam

geweiht. Trotz dieses ungeheuren Massenandranges hat sich der gesamte Verkehr im großen und ganzen ohne nennenswerte Zwischenfälle abgelaufen, nicht zuletzt dank der unerschütterlichen Schutz- und Abberaumungsmaßnahmen der mit Umsicht zu Werke gebenden Polizei und SA-polizei. Die Hotels und Gaststätten Potsdams hatten ihren großen Tag und konnten die Wände der nach Schluß der Feierlichkeit zusammenströmenden Gäste kaum befriedigen. Ein großer Teil der von weither gekommenen Teilnehmer ließ sich die Gelegenheit zu einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Potsdams nicht entgehen und wanderte hinaus nach Park und Schloß Sanssouci, zum antiken Tempel — der Ausbeute der letzten Kaiserin — zum Neuen Palais, zur historischen Mühle usw. Der größere Teil der Besucher wandte sich dem Bahnhof zu, wo ein ungeheurer, zeitweise nicht zu bewältigender Andrang zur Rückfahrt sowohl nach Berlin wie nach Richtung Magdeburg herrschte. Die zahllosen Abordnungen der Verbände traten den Heimweg mit der Bahn oder mit ihren Lastwagen und privaten Kraftomnibussen an, die die Ausfallstraßen in langen Kolonnen anfüllten. Noch Stunden hindurch hallten die Straßen Potsdams wider von den Marschlebern der heimziehenden nationalen Verbände. Die Festtagsstimmung hielt bis in die späten Abendstunden an. Das große historische Ereignis, das sich heute in der Meierei der alten Residenz- und Garnisonstadt abgelaufen hat, war noch lange Gesprächsgegenstand der froh bewegten Potsdamer Einwohnerchaft.

Aus Anlaß des feierlichen Staatsaktes in Potsdam fanden auch im ganzen Reich wichtige Feiern statt. In Kiel hatten alle Truppenanteile und Schiffsbesatzungen des Standortes Kiel an dem Chinasdenmal Ausstellung angenommen in Anwesenheit des Flottenchefs. Würdige Feiern wurden ebenfalls in Bremen und Stuttgart veranstaltet, die im Zeichen des „Tages von Potsdam“ standen.



Die Loge der Kaiserin in der Garnisonkirche, die für die Ehrengäste bestimmt war

Der Reichstag in der Krolloper.

Imponierend flotter Verlauf der Eröffnungssitzung.

Nach dem Abschluss des feierlichen Staatsaktes in Potsdam sperrten Polizei und Hilfspolizei den bisherigen Platz der Republik, der jetzt wieder seinen alten Namen „Königsplatz“ erhalten hat, in weitem Umfange ab. Die schaulustige Menge, die der Rückfahrt der aus Potsdam kommenden Abgeordneten beimohnen wollte, wuchs bald auf mehrere Tausend Menschen an. Gegen 13.45 trafen die gelben Postomnibusse mit den Abgeordneten vor der Krolloper ein. Die Sozialdemokraten, die an dem Potsdamer Staatsakt nicht teilgenommen waren, schon vor dem Eintreffen der übrigen Abgeordneten ziemlich vollständig erschienen.

Schon kurz vor 5 Uhr haben sich zahlreiche Abgeordnete im Sitzungssaal versammelt. Die Nationalsozialisten sind fast ausnahmslos in Uniform erschienen. Für den Reichskanzler Hitler und die Reichsminister sind meist Plätze in den vorderen Reihen vorgesehen. Die Vertreter der deutschen Länder sind zahlreich erschienen. Die Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatengasse wohnen die Botschafter und Gesandten und auch der Kronprinz der Eröffnungssitzung bei. Die Plätze der Nationalsozialisten nehmen mehr als die Hälfte des Saales ein, da wegen des Fehlens der Kommunisten die Sozialdemokraten auf der äußersten Linken sitzen. Der Schmud des Sitzungssaales ist ganz einfach gehalten. Hinter dem Präsidentensitz ist an Stelle des Reichsadlers ein großes schwarzes Achteck in weißem Kreis auf rotem Grunde angebracht, rechts und links von schwarz-weißen Fahnen umrahmt. Unter den Stühlen an der Regierungsestrade werden fünf bewundert, die als die einzigen „Ueberlebenden“ aus dem Reichstagsbrand gerettet worden sind. Zehn Minuten nach 5 Uhr ertönen die Glocken zum Zeichen des Beginns der Sitzung. Die Reichsminister — Reichsarbeitsminister Seidler in Zivilkleidung — werden von ihren näheren Freunden lebhaft begrüßt. Sie nehmen zunächst ihre Abgeordneterplätze ein.

Dann bertritt der Präsident des letzten Reichstages, Goering, in der braunen Uniform den Saal. Er nimmt sofort den Präsidentenplatz ein. In dem großen, mit Menschen überfüllten Saal tritt sofort willige Ruhe ein. Reichskanzler Hitler erscheint mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick und dem Reichsminister Goebbels, alle drei in Uniform. Die Nationalsozialisten erheben sich von ihren Plätzen und rufen die Arme zum Diktator. Auch der Reichskanzler nimmt zunächst Platz unter den Abgeordneten.

Präsident Goering macht Mitteilung von dem Beschluss des Fraktionsführers, daß der geschäftsführende Präsident, statt, wie bisher üblich der Alterspräsident, die Sitzung zu eröffnen habe. Er beruft als vorläufige Schriftführer die Abgeordneten Dr. Deder (Potsdam (Natio)), Laverrenz (Dntf.) und Lindner-Neise (Natio). Weiter teilt der Präsident mit, daß die Fraktionsvorstandsitzung beschlossen habe, von dem namentlichen Aufruf der Abgeordneten abzusehen, da die Einzeichnungslisten die Geschäftsfähigkeit des Hauses ergeben.

Abg. Vogel (Soz.) beantragt die Festsetzung seiner in Haft befindlichen Fraktionskollegen.

Der Antrag wird entsprechend einem Vorschlag des Abg. Frick (Natio.) durch einstimmigen Beschluß dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Hierauf wird die

Wahl des Präsidiums

vorgenommen. Dr. Frick (Natio.) beantragt die Wiederwahl Goerings zum Präsidenten durch Zuzuf. Die Wahl Goerings durch Zuzuf wird mit allen bis auf die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen. Präsident Goering nimmt die Wahl an. Die nationalsozialistische Fraktion erhebt sich und grüßt den wiedergewählten Präsidenten mit einem dreifachen Heil.

Zum ersten Vizepräsidenten wird auf Vorschlag des Abg. Eringa (Str.) der bisherige

erste Vizepräsident Esser (Str.) einstimmig durch Zuzuf wiedergewählt. Gleichfalls durch Zuzuf wird mit allen bis auf die Stimmen der Sozialdemokraten zum zweiten Vizepräsidenten Abg. Graef-Thueringen (Dntf.), zum dritten Vizepräsidenten Abg. Förner (Natio.) gewählt.

Die gewählten Vizepräsidenten nehmen gleichfalls die Wahl an. Damit ist das Präsidium festgesetzt und gewählt.

Zu Schriftführern werden acht Nationalsozialisten, zwei Zentrumsabgeordnete, zwei Deutsche Nationalen und ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei gewählt. Die Sozialdemokraten enthalten sich dabei der Stimme, ohne aber Widerspruch zu erheben.

Reichstagspräsident Goering

nimmt dann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er ausführt:

„Meine Damen und Herren! Kameraden! Durch ein fluchwürdiges Verbrechen sind wir gezwungen worden, aus dem Hause, das einst dem deutschen Volk erbaut war, auszuziehen. Sie alle wissen, welche Beweggründe eine staatsfeindliche Partei zu diesem Attentat veranlaßt haben, das dieses Attentat nur eine Folgeerscheinung jener Jahrzehnte währenden Hege gegen Reich, Volk und Staat gewesen ist. Dieses Attentat sollte ein Signal sein, um in Deutschland Anarchie und Chaos einzutreten zu lassen, in einem Augenblick, da die ersten Anzeichen zu einer neuen Ordnung, zu einem Wiederaufbau des Reiches da waren. In wenigen Wochen hat die heilige Flamme der nationalen Revolution das deutsche Volk ergriffen. Eine überwältigende Mehrheit hat sich hinter den Beschluß des Reichspräsidenten und hinter die Männer der nationalen Erhebung gestellt, eine Mehrheit, wie sie bisher die deutsche Parla-

mentgeschichte noch nicht gekannt hat. Eine neue Volksvertretung ist entstanden. Zum ersten Male ohne parlamentarischen Kuhhandel, ohne Parteinteressen, ohne das, was bisher die deutsche Volksvertretung in den Augen des eigenen Volkes herabgesetzt hat. Es ist vielleicht ein einzigartiges Vorzeichen, daß am 21. März der Reichstag eröffnet wird. Es ist nicht allen bekannt, daß

schon einmal am 21. März ein deutscher Reichstag eröffnet

wurde, der erste deutsche Reichstag 1871 durch den Fürsten Bismarck, der an diesem Tage zum erstenmal die deutschen Stämme im deutschen Reichstag vereinigt sah. Damals wurde dem deutschen Volk der Rahmen gegeben, die Kammer, die alle Stämme zusammenfassen sollte. Langsam aber wurde das Volk zerfallen und zerklüftet. An uns muß es liegen, zu diesem heiligen Rahmen auch die Geschlossenheit und Einheit des Inhalts zu setzen. Es nicht allein, daß das Reich einzig dasteht. Und die Einheit und Geschlossenheit des Volkes in Führern und Denken in allen Schicksalsfragen der deutschen Nation muß wieder hergestellt werden. Wir danken deshalb an dieser Stelle, daß es vor 14 Jahren ein Mann unternommen hat, mitten im Chaos, in schwärzester Nacht den Glauben neu aufzurichten an ein kommendes Reich. In mühevoller, schwerer Arbeit und gewaltigem Ringen gegen Terror und Unterdrückung hat sich diese Bewegung durchgesetzt. Millionen sind ergriffen von diesem Feuer, von der Hoffnung und dem Glauben, daß Deutschland noch einmal auferstehen könne. 14 Jahre der Not und Schande liegen hinter uns. Zertreten und zerrüttet wurde alles, was einst in Deutschland Geltung hatte. Heute sehen wir den Aufbruch einer neuen Zeit. Als man 1919 glaubte, Deutschland auf der Basis der Demokratie, des Parlamentarismus und des Pazifismus neuordnen zu müssen, glaubte man, dies auch symbolisch tun zu müssen. Man hat damals das Wort „Potsdam“ verkehrt und hat geglaubt, aus dem Geist von Potsdam herausgehen zu müssen nach Weimar, hat aber auch nicht verstanden, den wahren Geist von Weimar zu übernehmen.

Nun ist Weimar überwunden.

Auch heute war es symbolisch, daß der neue Reichstag, der wieder das Reich aufbauen will

in alter Größe, aller Würde, Ehre und Freiheit, zurückgefunden hat zu der Größe, von der einst Preußen und von Preußen Deutschland ausgegangen ist. (Lebhafte Beifall bei den Regierungsparteien.) Der Geist von Potsdam war es, der einst auch ein zerriffenes Land geeinigt und die Basis abgegeben hat, um das größere Deutschland aufzubauen. Der Geist von Potsdam war es, der es uns möglich machte, vier Jahren einer Welt von Feinden handzuhalten. Wir sind deshalb heute in Demut, Dankbarkeit und Ergriffenheit nach Potsdam gegangen. Die nationale Revolution ist noch nicht beendet. Sie schreitet weiter fort, um zu vollenden, was vollendet werden muß zum Segen unseres Volkes.

Wir sehen heute im Deutschen Reichstage neue Embleme. Jede Zeit, jedes Volk wählt sich die Embleme, unter denen es kämpfen, arbeiten und aufbauen will. Ich sehe nicht an, zu erklären, daß wir einem gütigen Schicksal danken, daß in einem Augenblick, da über Deutschland nicht mehr Ehre und Freiheit regierten, sondern Schmach und Schande, daß es damals die ruhmreiche schwarz-weiß-rote Fahne entgehielt hat, um ein eigenes Emblem zu schaffen. Nicht wir haben das vergangene Emblem Schwarz-rot-gelb beschmüht, nicht wir haben die Fahne zerrissen, sondern diejenigen selbst, die sie geschaffen haben. (Erneuter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Hätte man 1918 uns die schwarz-rot-gelbe Fahne gebracht als Zeichen des Widerstandes, des absoluten Festhaltens an deutscher Größe und Ehre, wir hätten dieses Zeichen dankbar annehmen und anerkennen. Man hat uns dieses Zeichen aber aufgezerrt als Zeichen der Unterwerfung und Unterdrückung, der Schande und Enttäuschung.

Wir haben es darum in dem Augenblick ablegen müssen, als ein neues Deutschland antrat. In diesem haben wir die alte ruhmreiche Fahne, unter der zwei Millionen Deutsche ihr Leben für Deutschlands Größe gegeben haben, vereint mit jenem Siegeszeichen, das uns 14 Jahre in Not und Kampf vorangeführt hat, das uns stets Kraft, Glaube und Hoffnung gab. In das Rot und das leuchtende Weiß haben wir das uralte Zeichen unserer Väter, das ewig neue Sonnenzeichen als Zeichen des Aufstieges der Menschheit und Ehre gestellt. Ich bin glücklich, als Präsident diesen Reichstag eröffnen zu dürfen, unter diesen heiligen Zeichen, die jetzt über Deutschland wehen sollen. (Erneuter Beifall.)

Nach 11 Uhr in uns das nach, was wir heute in Potsdam erleben. Niemand konnte man ergreifender sein als heute, wo wir die Worte hörten, die aus Schmach und Not heraus wieder zur Größe und zur Ehre führen sollen. Es war wohl das Erschütterndste, als der arische Feldmarschall in die Gruft seiner Könige hineintrat, die einst Preußen zur Weltmacht gestalteten und durch ihr Vorbild die Grundlage zu dem heutigen Deutschland legten. Wir danken aber auch aus innerlichem Herzen unserem Volkskanzler, daß er an dieser Stelle Worte gesprochen hat, wie sie sonst vielleicht kein Deutscher zu finden vermag, Worte, die uns überhaupt erst klar machten, in welcher gewaltigen Zeit wir leben, und welche gewaltigen Aufgaben wir vor uns haben. Ich danke Ihnen, daß Sie heute das Wort zu uns gesprochen haben: Deutschland wird seine Ehre zurückgegeben. Der Reichstag wird sich in seiner Mehrheit bemühen, die Bürde seines schwereren Amtes mittragen zu helfen. Freiheit und Ehre sollen von dieser Stunde ab das Fundament des kommenden Deutschlands sein. (Lebhafte Beifall.)

Wir sind damit am Ende der ersten Sitzung. Ich schlage vor, die nächste Sitzung am Donnerstag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, abzuhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Aenderung der Geschäftsordnung, 2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung, 3. Ermächtigungsgesetz.

Die Festsetzung dieser Tagesordnung wird einstimmig beschlossen. Gegen 16 Uhr schließt Präsident Göring die Sitzung.

Die Nationalsozialisten erheben sich und begrüßen den Präsidenten mit stürmischen Beifall. Reichskanzler Hitler geht auf General Kismann zu und begrüßt ihn in herzlichster Weise. Allmählich leert sich dann der Saal.

Wegen des großen Stoffandrangs aus Anlaß der feierlichen Reichstagsöffnung fällt heute die Fortsetzung der Artikelserie „Schicksale rasen“ aus.

Der Fackelzug in Berlin.

Berlin, 21. März.

In Erwartung des Fackelzuges hatten sich schon von 18 Uhr abends ungeheure Menschenmassen im Innern der Stadt begeben. Um 19 Uhr war die Straße unter den Linden, die Wilhelmstraße, alle Seitenstraßen, der Platz zwischen Brandenburger Tor und Tiergarten, die Friedrich-Greifstraße in ihrer ganzen Ausdehnung, der Potsdamer Platz von einer ungeheuren, nach vielen Hunderttausenden zählenden Menschenmenge angefüllt. Jeder Vertreter war lahmgelegt. Kein Mensch konnte sich mehr von der Stelle rühren. Trotzdem brachten alle Verkehrsmittel ununterbrochen weitere Tausende und Zehntausende in das Stadttünnere. In den Straßenbahnen, den U-Bahnzügen, den Vorort-, Stadt- und Ringbahnen fanden die Menschen keinen Platz mehr. Die Bahnstiege waren schwarz von Menschen, die alle hoffen, den Fackelzug mitanzusehen zu können.

Um 19.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. SA, SS, Stahlhelm, Abteilungen des Kampfbundes junger Deutschnationaler, des Kampfbundes des D.N.A. und die fremdenfremden Korporationen bildeten einen unübersehbaren Zug, in dem zahlreiche Fahnen und Wimpeln mitgeführt wurden. In der Spitze der SA marschierte der SA-Sturm 33, dessen früherer Führer Maitowki vor wenigen Monaten in Charlottenburg von Kommunisten erschossen wurde. Auch der SA-Sturm 24 (Kreuzberg), der zwei Mitglieder durch Mordtaten politischer Gegner verloren hat, hatte einen Ehrenlag im Zuge gefunden. Überall wurde der Fackelzug von der Menschenmenge begeistert begrüßt. Immer wieder erschollen laute Heil- und Hochrufe und beim Vorbeiziehen der Fahnen wurden die Hände zum Diktator ausgereckt und die Säugler entblüht. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Zuschauermengen zurückzuhalten und den Weg freizumachen.

Überall, wo die Musik des Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied spielte, sang die Menge begeistert mit. Gegen 20.30 Uhr er-

reichte die Spitze den Platz an der Staatsoper. Hier durchbrachen die Zuschauer die Abperrungen, so daß der Zug ins Staden geriet.

Nachdem es mit Mühe gelungen war, wieder Platz für den Fackelzug zu schaffen, zogen die endlosen Reihen weiter, vorbei am Ehrenmal, das übrigens schon während des ganzen Tages das Ziel ungezählter Tausender gewesen war. Immer erneut wurden die Fahnen und die einzelnen Abteilungen des Fackelzuges jubelnd begrüßt. Die Zuschauermenge wies inzwischen noch gewachsen zu sein. Soweit das Auge blickte, fanden die Menschen Kopf an Kopf. Die Jugend hatte sich an Bäumen und Laternenmasten gute Plätze gesichert.

Geradezu lebensgefährlich war das Gedränge insbesondere auch am Potsdamer Platz und den angrenzenden Straßen. Als der Fackelzug hier anlangte, türmte die begeisterte Menge plötzlich das Columbus-Haus, einen großen Geschäftsneubau am Potsdamer Platz, um die langen Fensterreihen des unteren Stockwerkes zu besetzen. Schutzpolizei und Hilfspolizei hatten große Mühe, das Haus zu räumen. Als auch an anderen Stellen des Platzes die polizeilichen Abperrungen durchbrochen wurden, bildeten sich spontan Sperrketten aus SA-Leuten und Zuschauern, die den Verkehr einigermaßen aufrecht zu erhalten suchten. In allen Straßen, die der Zug dann passierte, das gleiche Bild der frenetischen Anteilnahme und Begeisterung.

Stundenlang währte der Fackelzug, bis er schließlich am Wittenerplatz sein Ende fand. Aber noch lange Zeit hielten die Massen an den Straßen aus, um den Abmarsch der einzelnen Verbände zu sehen, und bis in die Nachstunden hinein ertönten Marschmusik und der Gleichschritt der Formationen durch Berlin. So war auch der Abschluß dieses denkwürdigen Tages wirklich eine Analegenheit des ganzen Volkes. Von Zwischenfällen ist bis zum späten Abend nichts bekannt geworden.

Die Auto-Steuer wird am 1. April gesenkt!

Sie sparen also Geld und können in Zukunft wirtschaftlicher fahren. Diese Wirtschaftlichkeit können Sie weiter steigern durch Wahl neuzeitlicher Bereifung, wie CONTINENTAL sie Ihnen bietet:

- „CONTINENTAL TYPE AERO“ für das Auto
- „CONTINENTAL BALLON“ für das Kraftrad
- „CONTINENTAL CORD BALLON“ für das Fahrrad

Mit diesen Reifen fahren Sie viel angenehmer, viel sicherer und vor allem viel wirtschaftlicher!

Continental

immer und überall bewährt!



Lieferung nur durch Händler!

Badische Rundschau.

Politische Kommissare in Freiburg und Durlach.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Um den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, haben örtliche Stellen ohne vorherige Zustimmung des Beauftragten der Reichsregierung in die Stadtverwaltungen Freiburg und Durlach politische Kommissare eingesetzt. Der Beauftragte der Reichsregierung wird entsprechend den wiederholt in Rundfunk und Presse bekannt gegebenen Anordnungen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler örtliche Sonderaktionen nachgeordneter Stellen nicht zulassen. Der Vertreter des zurzeit in Berlin weilenden Reichsbeauftragten, Gauleiter Walter Köhler, hat deshalb die ohne seine Ermächtigung in den Stadtverwaltungen Freiburg und Durlach vorgenommenen Änderungen einschließend der Beamteneinstellung anzuheben und seinerseits die zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Mit sofortiger Wirkung sind vom Stellvertreter des Beauftragten der Reichsregierung der Stadtverwaltung Freiburg die Herren Schlatterer, Kreisleiter Dr. Kerber und Professor Dr. Brähler und der Stadtverwaltung Durlach die Herren Otto Storz und Hermann Kiefer als ehrenamtliche Kommissare beigeordnet worden. Die Kommissare sind befugt, gemeinsam aus Gründen der Wahrung oder Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Ausführung von Beschlüssen der Bürgermeister des Stadtrates und sämtlicher übrigen städtischen Behörden zu unterbinden. Der Einspruch in die amtliche Stadtverwaltung steht ihnen offen.

Mit diesen Anordnungen des Stellvertreters des Reichsbeauftragten sind sämtliche entgegenstehenden oder weitergehenden Maßnahmen örtlicher oder nichtstaatlicher Stellen gegenstandslos geworden.

Keine staatliche Unterstützung an marxistische Jugendverbände.

Der Staatskommissar für das badische Ministerium für Kultus und Unterricht hat, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, angeordnet, daß Beiträge aus den Mitteln für Jugendpflege an die Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege und die ihr angeschlossenen Unterverbände (marxistische Jugendorganisationen) nicht mehr ausbezahlt werden. Ferner wurde angeordnet, daß die für das laufende Rechnungsjahr noch zur Verfügung stehenden Mittel der Jugendpflegegelder an die nationalen Jugendorganisationen (Hitlerjugend, Gau Baden, Jung-Statthalter und Schornsteinbund, Deutschnationale Volkspartei, Jugendgruppe), die bisher bei der Verteilung nicht berücksichtigt wurden, verteilt werden. Die Neuauflage eines Verteilungsschlüssels hinsichtlich der Jugendpflegemittel an alle in Frage kommenden Organisationen ist in Aussicht genommen.

Der Badische Städtebund stützt die Regierung.

Der Badische Städtebund (Verband der mittleren Städte Badens) hielt am Montag, den 20. März 1933, unter seinem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Kerner-Kastalt, eine Tagung in Karlsruhe ab, in der zu der allgemeinen Lage Stellung genommen wurde, die durch den Regierungswechsel in Baden und im Reich entstanden ist. Der Badische Städtebund hält in der gegenwärtigen Notzeit mehr wie je eine einträchtige, von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit der Gemeinden mit der Landes- und Reichsregierung für ein Gebot der Stunde, wenn anders die nationale und wirtschaftliche Wiederaufrichtung unseres Volkes gelingen soll. Die Städte vertreten deshalb einmütig den Standpunkt, daß die neue Regierung in ihren Bestrebungen auf das nachdrücklichste unterstützt werden müsse.

Gleichzeitig aber erhoffen die Städte von der Regierung, daß diese sie in ihrem schweren Ringen um ihre finanzielle Gesundung, besonders durch eine gerechte Lastenverteilung namentlich auf dem Gebiete der Arbeitslosen, für unge nachhaltig unterstützen wird, in der Erkenntnis, daß die kommunale Selbstverwaltung im Geiste des Freiheits von Stein, wie vor über 100 Jahren, einer der stärksten Grundpfeiler für den Wiederaufbau unseres Staates sein wird.

Interessantes aus Bietigheim.

Vom Rathaus. Bietigheim, 21. März. Durch Verfügung des kommunalpolitischen Innenministeriums ist Bürgermeister Mittler mit sofortiger Wirkung abgesetzt worden. An seine Stelle tritt auf Vorschlag des Gemeinderats das Gemeindevorsteheramt Herr Josef Wöhr, welcher der NSDAP angeschlossen ist. Aufgehoben mit sofortiger Wirkung wurde der Erwerbslosenaustrich. Der Fürsorgeausschuß, welcher seinerzeit vom Gemeinderat aufgelöst wurde, soll nicht wieder neu gebildet werden.

Jubiläum einer Kirche.

25 Jahre Kirche in S. Vientental. H. Baden-Baden, 21. März. Das Fest des 25-jährigen Bestehens ihrer Kirche konnte am letzten Sonntag die evangelische Gemeinde Vientental in feierlicher Weise begehen, ein Fest, an welchem die gesamte evangelische Gemeinde freudigen Anteil nahm. Der Hauptgottesdienst fand aus diesem Anlaß in der Viententaler Kirche statt. Nachdem Stadtvicar Gehin die Liturgie gehalten, hielt Stadtpfarrer Kirchenrat D. Pfeiffer die die eindrucksvolle Festpredigt und teilte zugleich mit, daß er vom Oberkirchenrat den Auftrag erhalten habe, der Gemeinde

die Größe und Segenswünsche der Landeskirche zu übermitteln.

Die zahlreich anwesenden Mitglieder der evang. Gemeinde hörten die Festpredigt in tiefer Andacht an. Nach der Predigt brachte der Kirchenchor Vientental mit Orchester eine Kantate von Schütz in vorzüglicher Form zur Ausführung. Abends fand im Viententaler Hof

Die Teufelsmühle als Kriegsschauplatz im Jahre 1796

Blutige Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern.

Hoch über dem kleinen Dörfchen Lautenbach steht die Teufelsmühle steil und jäh empor und überragt stolz und gebietend ihre ansehnlichen Nachbarn. Mehrere Inschriften, Namen und Jahreszahlen, sowie die badisch-württembergischen Hoheitszeichen sind in Stein gehauen zu ersehen und geben dem Berg ein geschichtliches Gepräge. Auf dem neuen Turm hat der Besucher einen selten schönen Rundblick. Vor ihm breitet sich das indurirte Muratal aus. In Füssen liegt der Gebirgsfuß Kappele, dessen Pflanztrage das Abtal mit dem Muratal verbindet.

Bei dem Einfall der französischen Armee 1796 wurde der Käppelepfah Schaulplatz heftiger Kämpfe.

Der französische General St. Cyr, welcher bereits in Freudenstadt sich festgesetzt hatte, wurde durch den Oberbefehlshaber Moreau nach dem Muratal beordert, um den Anmarsch zu leisten, welchen derselbe auf dem linken Flügel der an der Mura lagernden Oesterreicher vorhatte. Teile der in Freudenstadt stehenden französischen Armee wurden ins Muratal hinabgeschickt. Diese 6 Reiterbataillone trafen anaristislich am Abend des 8. Juli 1796 gegen 8 Uhr in Gernsbach ein, woselbst sie auf 12 bereitstehende Bataillone trafen. Den Oberbefehl hatte Sarrade. Am folgenden Tag, den 9. Juli, trennte dieser 6 Bataillone und etliche Eskadrons unter General Kaponier ab und schickte sie über Heidenfeld-Kaltenbrunn ins Erzthal, wo dieser nach äußerst beschwerlichem Gebirgsmarsch bei Wilsdorf auf die Sachsen traf, entscheidend schlug und ins städtische Quartier brachte. St. Cyr wandte sich unterdessen mit 12000 Mann nach dem Abtal. Als Brigadeführer hatte er Recourde, den Pfänderer von Gernsbach, und Lambert bei sich. Die Vorhut des österreichischen Korps bestand aus zwei Bataillonen Slavonier und etlichen Grenadiere, welche zwischen Loffenau und Herrenalb — auf dem Käppele — zu beiden Seiten der Pflanztrage eine feste, mit Artillerie besetzte Stellung bezogen hatte. Der französische Generaladjutant Bonel war mit der 84. Halbbrigade und zwei Eskadronen Kaiser von Baden-Baden aus über Ebersteinburg, Rotenfels, Gaaenau, Mischelbach, Wosbrunn ins Abtal beordert. Er kam aber auf seinem Marsch zu weit links (nordwärts) und verfehlte Ziel und Zweck. General Recourde erkannte von Gernsbach aus die sehr vorteilhafte Stellung der Oesterreicher am Käppele. Daher schickte er eine Abteilung zur Umnehung der österreichischen Stellung durchs Kaufbadtal über die Sackpfeife nach dem Käppele, eine zweite kleinere ließ er über

ein Familienabend statt, der bei Reden, Gesängen und Rundgebeten der Jugend einen für alle Teilnehmer höchstbefriedigenden Verlauf nahm.

Der neue Statthalter-Landesführer

Freiburg i. Br., 21. März. An Stelle des für den verstorbenen General von Stülpnagel in das Reichsministerium für Jugend-erziehung berufenen bisherigen Landesführers von Neufville wurde der bekannte Richtigkeitsleger Dr. Benzl zum Landesführer des Statthalter für Baden und Württemberg ernannt.

Lautenbach-Teufelsmühle dorthin marschieren. Das Gros seines Korps führte den Angriff frontal von Loffenau her aus.

Die Oesterreicher leisteten hartnäckigen und heldenhaften Widerstand. Doch als die beiden Umgehungsabteilungen der Franzosen sie auch noch im Rücken angriffen, flohen sie, von rauhem Schreden ergriffen, in die nahen Wälder und nach Herrenalb hinab. Von da aus vollzog sich ihre Flucht über Rotenfels gegen Pforzheim. Der Verlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen war sehr bedeutend. — Die Hauptmacht der Oesterreicher unter General Keim besetzte während dessen das Abtal. Oberhalb Frauenalb lagen drei Bataillone Infanterie, beim Doppel gleichfalls drei Bataillone Infanterie und zwei Eskadronen Kavallerie, das Gros hand umweit Rotenfels. Es bestand aus sechs Bataillonen Infanterie und drei Eskadronen Kavallerie. Sie hatten sich fest verschanzt, ihre aufgerichteten Feldmauern waren ein vorzüglicher Schutz gegen Frontalangriffe.

St. Cyr, diese wohlberechnete feste Stellung der Oesterreicher auf dem mit Feldmauern umgebenen Plateau der steilen Höhe bei Rotenfels erkennend, suchte den höchsten Teil seines Korps im Kaufbadtal hinter Herrenalb vor Späherang der Oesterreicher zu verbergen und sie mit einigen Bataillonen durch Firtalengänge ins Abtal heranzulocken. Dreimal griffen die französischen Tirailleurs die Vorhut der Oesterreicher an, ohne daß deren Hauptmacht sich bewegen ließ, die feste Stellung bei Rotenfels-Käppele zu verlassen, um den Franzosen entgegenzuweichen. Ein vierter Anmarsch war ebenfalls erfolglos, wie die drei vorhergehenden. Endlich gegen 5 Uhr abends am 9. Juli unternahm General Bonel, welcher vom Muratal über Wosbrunn, Mischelbach und Gernsbach auf das linke Ufer herangerückt war und bei Frauenalb stand, den fünften Anmarsch. Nun trafen ein Teil der österreichischen Korps aus der festen Stellung ins Abtal hinab, um die Franzosen einzuschließen, allein das bisher verdeckt achaltene Reiterkorps unter Lambert war unterdessen herangerückt. Der Anmarsch wurde auf beiden Seiten sehr hitzig geführt. Die Oesterreicher verdrängten ihre feste Höhenstellung wieder zu gewinnen, doch erriegen die Franzosen mit der stehenden Oesterreicher das Köhntal u. bei Rotenfels und verholten sie bis ins Erzthal. So enthielt sich dieser blutige Tag und zwang die Oesterreicher, welche noch im Abtal standen zum Rückzug. Es wurde wieder still um die Teufelsmühle. Bis anno 1849 neuer Kriegszug umweit Loffenau erscholl. Lgb.

Stromabnehmer für billigeren Strom.

Entschädigung der Bezirkskonferenz der Stromabnehmer des Badenwerkes von Mittelbaden.

Nach einem ausführlichen Bericht der Bezirkskommission über die bis jetzt durchgeführten Arbeiten und Verhandlungen erklärt sich die von allen bis jetzt erfassten Orten beichtete Bezirkskonferenz damit einverstanden und spricht die Erwartung aus, daß alle Mitarbeiter mit der gleichen Energie wie bisher für die weitere Verfolgung der gesteckten Ziele eintreten.

Die in den Mittelbadischen Blättern des Badenwerkes Nr. 4 und 6 vertretene Auffassung der B.-W.-Direktion kann nicht anerkannt werden, weil dieselbe von der Voraussetzung ausgeht, daß eine weitere Strompreissenkung das Berg gefährden würde, während die Stromabnehmer die Auffassung vertreten, daß man sehr wohl bei gutem Willen eine Strompreissenkung durchführen kann, ohne daß deshalb das Berg besonders stark belastet würde. Mit Befremden stellt die Konferenz fest, daß auch der Landtag in dieser vergangenen Periode wieder nicht an der Strompreissenkung und der am 15. August eingereichten Petition Stellung nahm. Die Bezirkskonferenz erhebt schärfsten Protest gegen die weitere Verschleppung dieser für die Stromabnehmer so dringenden Frage.

Die Stromabnehmer richten deshalb von dieser Stelle aus an die Landesregierung die dringende Ersuchen, sich für eine beschleunigte Erledigung dieser Angelegenheit einzusetzen.

Königsbach bei Pforzheim, 19. März. Hier fand eine gut besuchte Versammlung aller Stromabnehmer des Badenwerks statt. In der Versammlung wurde neben dem Badenwerk (Käppele) Stellung genommen; es sei ein Umding, daß man dort noch solche hohe Gehälter zahle, während Tausende von erwerbslosen Stromabnehmern sich das Viechtal um die Munde absparen müssen. Hier müsse unter allen Umständen Hilfe geschaffen werden. Ein Ausschuss soll sich zu diesem Zwecke an die beauftragte Regierung in Baden wenden, diese müsse ihrem bisherigen Vorgehen entsprechend auch hier eingreifen. Eine gleiche Versammlung findet am kommenden Sonntag im Kaufbadort Stein statt.

Kleine politische Nachrichten.

In Philippsburg wurde auf Grund der Verordnung des Reichskommissars Bürgermeister Zimmermann zurzeit und der Gemeinderat der NSDAP, Oskar Dönnel, mit der kommunikativen Führung seiner Partei beauftragt.

Der Stadtrat von Offenbach hat nach der Zwangsbeurlaubung des Bürgermeisters Hermann Stadtrat Karl Rombach von der NSDAP zum Bürgermeister-Stellvertreter ernannt.

Die Gemeinden Neilingen (bei Schweinitzen) und Lichtenau (bei Neß) haben den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Hitler und den Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern ernannt.

32000 Mark veruntrent.

Die Unterstellungen in Plankstadt. Plankstadt, 21. März. In einer außerordentlichen Generalversammlung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft schiederte der erste Vorsitzende, Georg Zimmermann, den Vergang der durch die Rechnung der Genossenschaft getätigten Veruntrentungen. Danach wurde die Genossenschaft um insgesamt 32000 M. geschädigt. Unter Berücksichtigung verschiedener Sicherheiten ergibt sich für die Genossenschaft noch ein Ausfall von 17668 RM. Zur Deckung des Verlustes sind lediglich 4286 RM. aus dem Reservefond der örtlichen Genossenschaft vorhanden. Bei der Reichsgenossenschaftshilfe ist ein Antrag auf eine Beihilfe gestellt worden.

Schwerer Au'ozusammenstoß.

le. Abtadt, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Ortsausgang, Straßenkreuzung Unterwiesheim-Bruchsal. Ein von Bruchsal kommendes Auto stieß mit einem von Unterwiesheim kommenden Auto an besagter Stelle zusammen. Die Frau eines Direktors aus Landau wurde am Kopf schwer verletzt und in das Spital nach Bruchsal verbracht. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

Gutach, 21. März. (Durch eine Sprengpatrone)

hat sich der 30 Jahre alte Wilhelm König das Leben genommen. Man glaubt, daß Liebeskummer der Grund an der Tat ist.

Engen, 21. März. (Auf dem Bahndamm) in der Nähe von Neubausen wurde eine weiche Leiche gefunden. Ob Selbstmord oder ein Unfallsfall vorliegt, ist noch nicht festzustellen.

Engen (Hohenwiel), 21. März. (Freiwilliger Tod.) Zwischen Neubausen und Engen ließ sich in einem Unfall von Schwermut eine 70 Jahre alte Frau aus Nelsingen, Mutter von vier Kindern, vom Personenzug überfahren. Dabei wurde ihr der Kopf vom Numpfe getrennt.

Wöhrenbach (bei Donaueschingen), 21. März. (Tot aufgefunden.) Am Montag nachmittag hatte sich der im Ruhestand lebende Fortwälder Straub, der Vater des jetzigen Bürgermeisters, nach Dammertshausen begeben, um Geschäfte zu erledigen. Da er nicht wieder zurückkehrte, begab man sich auf die Suche und am Dienstag vormittag wurde Fortwälder Straub in den verschütteten Diefen eines Sägemerks ertrunken aufgefunden. Anstehend hat ein Belegschlag seinem Leben ein Ende bereitet.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Ruhebesetzungen der planmäßigen Beamten. Aus dem Bereich des Finanzministeriums. Fortsetzung. Bericht: Förster Josef Dietrich von Riedmatt nach Ralsbrunn.

Umschau im Kreisgebiet Billingen.

Billingen, 21. März. Der Weg der besten Hilfe geht über die Selbsthilfe. Der Landwirt hat sich deshalb dem genossenschaftlichen Zusammenschluß zugewandt, weil nur durch gemeinsames Handeln ein Erfolg erreicht wird. Auch in der Gemeinde

Hochemingen

Ist diese Notwendigkeit erkannt worden. Eine legendäre Tätigkeit entfaltete hier die Ortsgruppe der Zuchtgenossenschaft Donaueschingen-Vaar. Was es aber über im Genossenschaftsbezirk für allerhand Arbeiten zu Aus und Frommen der Genossenschaftler zu erledigen gab, darüber berichtet in einer Generalversammlung der Genossenschaft einsehend Beleginarrat Dr. Mittelmann im Beisein des Vorsitzenden Landrat Pfaff. Geundes Vieh ist die Grundlage für das Wohl und Wehe des bäuerlichen Betriebes, deshalb sind die geschaffenen Jungviehweiden für die Sommermonate der Junottiere nur zu begrüßen, aber auch weitgehend zu unterstützen. Wie der Mensch durch Luft und Sonne seine Gesundheit fördern kann, so ist es auch durch die Sommermonate des Viehes. Geundes Vieh im Stall zur Aufzucht und Milchmirtschaft muß immer mehr Allgemeinart werden.

Welche Wandlungen eine ländliche Musikkapelle unter tüchtigen Dirigenten und bei emsiger Mitarbeit der Aktivitas durchmachen kann, dafür gibt die nunmehr 48 Jahre bestehende Musikkapelle der Gemeinde

Kappel

ein sehr gutes Beispiel. Von der früher her bekannten Wäldermusik hat sich auch in den ländlichen Kreisen auf musikalischen Gebiete eine sehr beachtliche Umstellung vollzogen. Über die Vorstände des Schwarzwalddüsterverbandes Burkhard aus Dandingen, einen kurzen Rückblick gab. Das still zwischen den herrlichen Tannenwäldern eingebettete

Königsfeld

ist ein herrliches Plätzchen für Erholung. Wie friedlich hier alles ist, läßt sich auch durchaus entnehmen, daß zwischen Mensch und Tier ein gutes Einvernehmen herrscht. Die Wälder herbergen viele Gächhörnchen, die so vertraulich im Laufe der Zeit geworden sind, daß sie beim Nagen der Menschen sich nicht in Sicher-

heit bringen, sondern dem Lockruf folgen und gern die gereichte Nuss, ein Stückchen Brot oder Zuder aus den Händen holen. Der Dank wird durch das possierliche Männen-machen zum Ausdruck gebracht. Auf kulturellem Gebiete hat sich Königsfeld durch seine alljährlich stattfindenden musikalischen Veranstaltungen einen Namen gemacht. Erinnert sei nur lobens an das Kammermusik-Konzert, das von Thalmeiner (Violine), Frau (Cello) und Fleiderer (Klavier), jeder für sich ein Konzert, mit Werken von Schubert, Mozart und Smetana bestritten wurde. Eine Fülle, aber dafür umso nachhaltigerer Verdienste für dies herrliche Schwarzwalddörfchen leistet die Jugendherberge. Verleitet man den Besuch dieses Jugendheim im Jahre 1925 mit 1223 Gästen und im Jahre 1932 mit 18100 Gästen, dann braucht keine weiteren Worte mehr.

Generalversammlung des Schwarzwalldvereins Herrenalb.

H. Herrenalb, 19. März. Die Generalversammlung der Ortsgruppe des Württembergischen Schwarzwalldvereins im Saal des Hotels zum „Kühlen Brunnen“ wurde von Vorstand Postinspektor Schäbelin mit der Verlesung des Tätigkeitsberichts eingeleitet. Besonders begrüßt wurde die Teilnahme dreier Herren vom Hauptverein, die Studienräte Pfeiffer und Anzelen, sowie des Geschäftsführers Oberlehrer Harm. Die Mitgliederzahl ging von 247 auf 221 zurück. Das Jahr 1932 beanspruchte durch mancherlei Arbeiten ebenso große Mühe und Unkosten wie sein Vorgänger. Die Schneefschubabteilung (Vorstand R. J. Böhl) darf auf erfreuliche Erfolge zurückblicken. Apotheker Tränkler bot den Kassenericht und fand Entlastung. Hauptvorstand Dr. Pfeiffer konnte an drei Mitglieder, Tierarzt Dr. Stöckert, Sattlermeister Waldmann und Förster Kuffle-Bernbach das goldene Ehrenzeichen mit Urkunde für 25jährige Mitgliedschaft verliehen und hielt zuletzt einen vortrefflichen Lichtbildervortrag über „Natur- und Heimatschutz“. Die Vorstandschaft wurde einmütig wiedergewählt; für den nach Heilbrunn beförderten Schriftführer Oberlehrer Bremmayer trat Hauptlehrer Knirsch in den Ausschub.

Die nationalen Feiern in Karlsruhe.

Festgottesdienste und Platzkonzerte. — Die große Jugendfeier in der Festhalle. — Die Kundgebung auf dem Marktplatz.

Die Landeshauptstadt im Flaggen schmuck.

Der Tag der feierlichen Eröffnung des Reichstags drückte auch dem Stadtbild in Karlsruhe seinen festlichen Stempel auf. Tausende und Abertausende belebten die Flaggen geschmückten Straßen und beteiligten sich an den großen Kundgebungen.

Alle öffentlichen Gebäude hatten neben der alten Reichsflagge die Pfaffenkreuzflagge und vielfach auch die badische Fahne gesetzt. Die Kirchen- und Pfarrhäuser, sowie der evangelische Oberkirchenrat und die konfessionellen Krankenhäuser hatten teils mit den kirchlichen Flaggen, teils in gelb-rot-gelb und schwarz-weiß-rot gekleidet.

Die Feiern begannen mit Festgottesdiensten in den beiden Stadtkirchen.

In der evang. Stadtkirche

Veranstaltet der evangelische Kirchenverein zu einem feierlichen Gottesdienst. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Führende Persönlichkeiten der Kirchenverwaltung, des Oberkirchenrats und der Staatsregierung waren in großer Zahl erschienen, ferner das gesamte Pfarrkollegium sowie der Kirchengemeinderat. Im dichtbesetzten Mittelschiff hatten Abordnungen der Polizei, der Gendarmarie, der SA, SS, und des Stahlhelm Aufstellung genommen. Die Kirche war von den über 4000 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt.

Pfarrer Kemmer gestaltete den Gottesdienst zu einer erhebenden Dankfeier an God des Wortes Marcus 10, 42-45. Er führte u. a. aus: Es ist uns heute zu Mut wie Menschen, die an einem Siebtag die Hände gezwungen haben, das Gott das Sterben von ihnen abnehmen möge, und das Gebet ist erhört worden. Und wenn wir heute fragen: Wie begann das Unglück unseres Vaterlandes? So muß die Antwort lauten: Jedes Volk, dessen Führer nicht der Heberauanna leben, Gottes Diener zu sein, muß zugrunde gehen. Und wenn wir fragen: wo ist der Anfang zu neuem Aufstiege? So gibt uns das Testament die Antwort: „Welcher will groß werden unter euch, der soll enger dienen sein.“ Wir müssen alle bestrebt sein, Opfer zu bringen und nicht nach persönlichen Vorteilen zu streben; dann wird Gott uns helfen.



Die SA. betritt die Kirche zum Festgottesdienst.

Der Chor der Stadtkirche unter Leitung von Rektor Lehner umrahmte die Feier mit dem Gesang der Choräle: „Lob singet alle Völker“ und „Sei getreu bis in den Tod“. An der Orgel wirkte Kirchenmusikdirektor Hans Vogel mit gewohnter Meisterhaftigkeit seines Amtes.

in der St. Stephanskirche

nahm um 9.15 Uhr seinen Anfang. Vor Beginn war der katholische Teil der Polizei geschlossen aufgestellt, mit ihr an der Spitze die führenden Persönlichkeiten im Polizeiwesen. Darnach rückte die SA. in Uniform ein, und nahm im Mittelschiff der Kirche Aufstellung. Das levierte Hochamt hielt Stadtdekan Stumpf. Der Gottesdienst war sehr feierlich, zugegen waren auch die Reichs- und Staatsbeamten, die höchsten Beamten katholischer Konfession. Der Kirchenchor unter Leitung von Studienrat Steinhardt begleitete das Hochamt mit Gesängen unter den Klängen des Viebes „Schönster Herr Jesu“ schrieben zahlreiche Gläubige zur Kommunion.

An sämtlichen Dienststellen für Schutzpolizei und Gendarmarie fanden am Vormittag ebenfalls feierliche Gottesdienste beider Konfessionen statt. Vor dem Abbruch zum Gottesdienst in Karlsruhe wurde die verammelte Polizei und Gendarmarie durch den jeweils ältesten Führer der Schutzpolizei in würdevoller Weise auf die große Bedeutung des Tages hingewiesen.

Die große Jugendkundgebung

in der städtischen Festhalle hatte Tausende von Schülern und Schülerinnen, meist in Begleitung ihrer Lehrkräfte, zusammengeführt. Der große Festsaal war mit riesigen Fahnen des Pfaffenkreuzes, in Schwarz-Weiß-Rot, in den badischen und städtischen Farben ausgeschmückt. Auf dem Podium hatte die Standard der Hitlerjugend Aufstellung genommen. Mit zwei Musikstücken der Schülerkapelle unter Hauptlehrer Greulich wurde die Feier eingeleitet, dann eröffnete der Jugendführer Haid im Namen der nationalen Erhebung die Kundgebung und betonte, daß jetzt der nationale Gedanke wieder in die Jugend hereingebrochen sei. Dann eröffnete der Hilfskommissar im Kultusministerium, Hauptlehrer Gärtner aus

Meißenheim, das Wort zur ersten Ansprache, in der er vom Kampf der letzten 14 Jahre um die Wiederherlangung der deutschen Volksgemeinschaft sprach. Dieser Kampf finde jetzt durch den feierlichen Akt in der Potsdamer Garnisonstraße seine Krönung. Der von dem Redner ansaebachte dreifache Beifall auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, unser deutsches und engeres Vaterland fand bei der Jugend stürmischen Widerhall. Dann nahm Jugendführer Kemper das Wort zu einer Ansprache, in der er der Jugend die Bedeutung des 21. März klar legte. Das Bedeutsamste an diesem Tage sei die Wiedervereinigung des Alten mit dem Neuen, denn nur diejenigen Nationen haben Anspruch auf Bestand, die sich ihrer Vorfahren würdig erweisen. Der Streit zwischen Konfessionen, der Klassenhaß müsse untergehen im Volke zu einer Volksgemeinschaft, denn nur durch diese könne Deutsch-



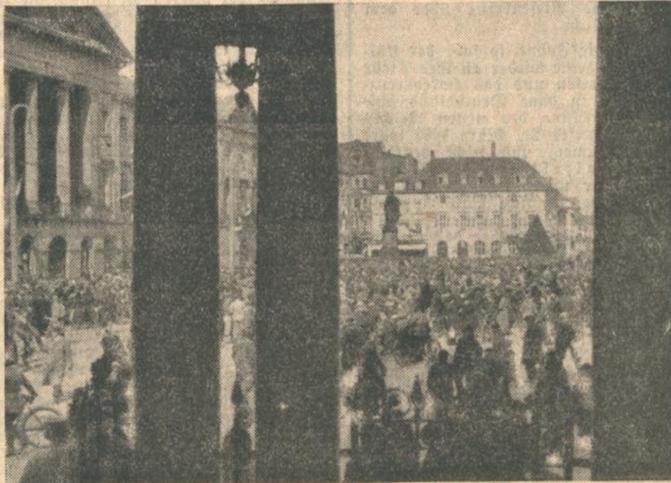
Die Jugend drängt sich vor der Festhalle.

land wieder groß und frei werden. Aus Tausenden von Reihen erschollen dann die drei Strophen des Deutschlandliedes.

In seiner Schlussansprache forderte der Jugendführer Haid die Jugend auf, alles Trennende beseitigt zu lassen und mitzuwirken am nationalen Aufbau. Mit dem Abklingen des Hork-Wesell-Viebes und einem weiteren Musikstück der Schülerkapelle fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Platzkonzerte in Karlsruhe.

Am Vormittag fanden dann an mehreren Plätzen der Stadt Platzkonzerte statt, die überaus stark besucht waren. So spielte auf dem Rathausplatz die Polizeikapelle, an der Hauptpost, die Stahlhelmkapelle und auf dem Werberplatz die Standardkapelle 100. Die Darbietungen wurden überall mit starkem Beifall aufgenommen; zu gehört gebracht wurden fast durchweg Marsche. In der Zeit über Mittag und am frühen Nachmittag wurden auf dem Marktplatz vom Rathaus herab Rundfunkdarbietungen und Stahlhelmkonzerte durch Radio übertragen und um 5 Uhr spielten am Marktplatz die Stahlhelmkapelle und an der Hauptpost die Standardkapelle 100, was wieder große Begeisterung beim Publikum auslöste, das sich in großen Scharen eingefunden hatte.



Riesige Menschenmenge auf dem Marktplatz beim Platzkonzert der Polizeikapelle. Photo-Bauer.

Die Kundgebung auf dem Marktplatz

In den frühen Abendstunden sammelten sich die Formationen, die geschlossen an der Feier auf dem Marktplatz teilnahmen, auf den vorgegebenen Plätzen: für die einzelnen Stadtteile auf dem Gutenbergplatz, Enaländerplatz, Bahnhofplatz, am Albiabnhof und an der Lutherkirche. War der Verkehr in der Stadt bis dahin schon ungewohnt, so schwell er jetzt zu wahrhaft riesigen Dimensionen an. Bereits um 7 Uhr begann der Sternmarsch auf das große Viereck des Marktplatzes, das bereits von einer dichten Menschenmenge umlagert war, die von Polizei und Hilfspolizei in den vorgezeichneten Grenzen gehalten wurde und mit dem weiteren Vordringen des Abends immer stärker anwuchs. Eine nach der anderen der teilnehmenden Formationen der NSDAP, des Stahlhelms, der Studenten, der Kriegervereine, der Polizei, Feuerwehr, Berufsorganisationen und junger Organisationsgruppen marschierten mit ihren Fahnen in den freien Raum um den Brunnen, der sich mehr und mehr füllte. Der Rathausbalkon fakte nicht den Wald der Fahnen, so daß die studentischen Korporationen und zahlreiche Formationen der Hitlerjugend, der NSDAP, etc. mit ihren Fahnen vor dem Rathaus Aufstellung nehmen mußten. Es war ein ungemein eindrucksvolles Bild: Von drei riesigen Flaggenmasten vor dem Rathaus wehten die Stadtfahne, die schwarz-weiße Fahne und die Pfaffenkreuzflagge, aus allen Fenstern und von

allen Balkonen grüßten die Farben des neuen Deutschland, alle Fensterbänke und alle Nischen hatten einen Kranz von roten Lämpchen erhalten, der sich auf den Gebäuden auf der gegenüberliegenden Seite fortsetzte und dem dunklen Platz einen festlichen Rahmen verlieh.

Vor dem Eingang zum Rathaus hatte die Polizeikapelle Aufstellung genommen und begann mit flotten Märschen die Zeit des Wartens auszufüllen. Um sie herum gruppierten sich die studentischen Korporationen und der Stahlhelm. Klaviert wurde das Viereck der Abteilungen der SA. und SS., dann folgten auf der einen Seite von der Pyramide her die SA., die Fortbewandten und Schüler, die Berufsorganisationen, die Kriegervereine, der Stahlhelm und die Polizei. Auf der anderen Seite standen vom Mondbell her neben der SA. und SS. die Feuerwehr, Hilfspolizei und die Sanitäter. Und hinter diesen schloß sich das weite wogende Feld der Menschenmenge, die Kopf an Kopf stand. Ganz toll ging es an der Ecke bei der Sparkasse zu. Dort stand die Menge besonders dicht, und dort war es auch, wo es zu einigen Störungen kam, so daß Polizei die Ordnung wieder herstellen mußte.

Um 8 Uhr 20 zeigte plötzlich ein Böllerschuß den Beginn der Kundgebung an, die Richter auf dem Marktplatz erfolglos, rotes Licht strahlte am Rathaussturm und Balkon auf. Zwei weitere Böllerschüsse folgten und dann erlösch von der oberen Plattform des Turmes, gespielt vom Posaorchor des Stahlhelms, der Choral „Nun dankt alle Gott“ und das Niederländische Dankgebet. Danach spielte die Polizeikapelle den „Aufzug der Meistersinger“ von Richard Wagner. Nach diesem Musikstück betrat

Kultusminister Dr. Wacker

den Rathausbalkon, auf dem die Regierung, die Vertreter der Stadt, der Polizei, der Verwaltung und vieler anderer Abteilungen sich versammelt hatten, zu der Festansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir alle haben vorhin das alte deutsche Soldatenlied gesungen „Deutschland hoch in Ehren“. Dieses Lied erklang im Jahre 1914, in dem Jahre der Erhebung des deutschen Volkes, des Zusammenschlusses, und das den deutschen Frontsoldaten an die Front begleitete. Mit diesem Lied haben wir die Verbindung hergestellt zwischen dem alten Deutschland von 1914 und dem neuen Deutschland von 1933, dem Deutschland von heute. In einem ungeheuren Ansturm hat die deutsche Revolution in diesen Tagen alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, die den Aufstieg Deutschlands verhindert haben. In der Geschichte ist es bisher immer so gewesen, daß große Taten von einzelnen durchgeführt wurden. Die deutsche Revolution aber, die heute so herrlich sich durchgeführt hat, ist nicht von einzelnen gemacht, sondern ist eine Erhebung des ganzen deutschen Volkes, das den Freiheitskampf führt für die Nation, Arbeiter, Bürger, Bauern und Gelehrte haben sich zusammengetan zur Aufrichtung des neuen Reiches.

Das deutsche Volk hat sich erhoben, um die Schranken zu sprengen, die seiner Einigung entgegenstehen. Deutschland hat eine große Erhebung erlebt im Jahre 1914, sie hat eine neue Erhebung geboren, die Erhebung von 1933. Damals haben alle Deutschen sich zusammengeschlossen, als der Feind vor den Toren stand, um Heimat und Vaterland zu schützen, haben sich die Hände gereicht über alle Kasten und Stände hinweg, um nichts zu sein als Kameraden. Dieser Geist der Kameradschaft ist es auch, der die Erhebung von 1933 gebracht hat. Am 21. März 1918 haben die deutschen Bataillone im Weltkrieg unter Einsatz aller Freiwilligen einen letzten Sturmangriff unternommen, um den Sieg zu erringen. Heute, am 21. März 1933, haben sich die Deutschen zusammengeschlossen zu einem Sturmangriff für das neue Deutschland. Es gilt aber auch, heute jener zwei Millionen zu gedenken, die in Ost und West und Süd ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, es gilt zu gedenken, jener

Eine Mahnung zur Disziplin.

Die Gauleitung der NSDAP erläßt folgende Anordnung:

Vor der Übernahme der gesamten Staatsgewalt durch den Reichskommissar und die von ihm ernannten Kommissare für die einzelnen Ministerien haben infolge der Aenderung der politischen Verhältnisse örtliche Organe der NSDAP von sich aus Maßnahmen getroffen, um dem Willen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Nachdem nunmehr die gesamte Regierungsgewalt in den Händen des Beauftragten der Reichsregierung, Robert Wagner, M. d. R. und M. d. L., und der von ihm ernannten Kommissare liegt, ist im Interesse einer geordneten Weiterführung der laufenden Geschäfte der Staats- und Gemeindeverwaltung unbedingt erforderlich, daß Eingriffe örtlicher Stellen unter allen Umständen unterbleiben. Die nachgeordneten Behörden der Staatsverwaltung sind im einzelnen mit Weisung versehen, wie, zum mindesten vorübergehend, im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung getragen werden soll.

Eine Verhütung der Öffentlichkeit, die dringend erforderlich ist, wird erst dann eintreten, wenn alle Maßnahmen durch den Reichsbeauftragten selbst und durch die ihm unterstellten Organe nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffen werden.

Es wird deshalb an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, Disziplin zu halten und Wünsche auf Aenderung bestehender Verhältnisse oder Besetzungen von Ämtern ausschließlich auf dem geordneten Dienstwege dem Reichskommissar, den einzelnen Ministerien oder den nachgeordneten Behörden zuzuleiten. Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß von persönlichen Vorträgen in öffentlichen Versammlungen abgesehen werden soll, damit der kommissarischen Regierung und den unterstellten Beamten die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte ermöglicht werden kann. Maßnahmen auf Enthebung oder Beurlaubung von Bürgermeistern oder Beamten in den einzelnen Gemeinden durch örtliche Stellen ohne Anweisung des Reichskommissars oder der ihm unterstellten Behörden sind unwirksam. In allen Fällen ist eine vorherige schriftliche Anfrage bei dem zuständigen Leiter der kommunal-

politischen Abteilung des Gaues Baden der NSDAP, Stadtrat Schindler, Karlsruhe, notwendig. Nachdem die gesamte Staatsgewalt in die Hände der kommissarischen Regierung übergegangen ist, werden die gesamten Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte ausschließlich von der kommissarischen Regierung und den ihr unterstellten Behörden ausgeübt.

Die Gauleitung der NSDAP.

Gütliche Uebereinkunft in Karlsruhe über Eintritt der NSDAP in die Stadtverwaltung.

Während in anderen Städten in verschiedenen Einzelaktionen der örtlichen Stellen der NSDAP, Bürgermeister und andere Beamte ihres Amtes entboren wurden, was jetzt auf Grund eines Erlasses des stellvertretenden Innenministers Köhler wieder rückgängig gemacht worden ist, kam es auf dem Karlsruher Rathaus zu einer gütlichen Einigung zwischen der Stadtverwaltung und den Vertretern der NSDAP, im Stadtrat und Bürgerausschuß. Die Bürgerausschußfraktion der NSDAP, teilt hierüber folgendes mit:

Die Bürgerausschußfraktion der NSDAP hat Einfluß auf die Geschäfte der Stadtverwaltung genommen und folgende Kommissare eingesetzt: Stadtrat Jäger bei Bürgermeister Dr. Finter, Stadtrat Niedner und Oberregierungsrat Dr. Zierau bei Bürgermeister Sauer, Stadtrat Jäger und Oberregierungsrat Dr. Zierau bei Bürgermeister Dr. Kleinschmidt. Bei Bürgermeister Schneider ist die Besetzung noch vorbehalten. Sämtliche vier Bürgermeister haben mit sofortiger Wirkung freiwillig auf diejenigen Bezüge verzichtet, die den Verbertrag von 12 000 M. übersteigen.

Es handelt sich also keineswegs um eine Absetzung der derzeitigen Bürgermeister, sondern nur um eine Herabnahme von Mitgliedern der NSDAP. und ihre Beordnung zu den verantwortlichen Bürgermeistern. Da es sich hier um eine gütliche Einigung handelt, hat das Innenministerium auch von einer Rückgängigmachung dieser Maßnahme Abstand genommen.

Badische Rundschau.

Politische Kommissare in Freiburg und Durlach.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Um den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, haben örtliche Stellen ohne vorherige Zustimmung des Beauftragten der Reichsregierung in die Stadtverwaltungen Freiburg und Durlach politische Kommissare eingesetzt. Der Beauftragte der Reichsregierung wird entsprechend dem wiederholt in Rundfunk und Presse bekannt gegebenen Anordnungen des Führers und Reichsministers Adolf Hitler örtliche Sonderaktionen nachgeordneter Stellen nicht zulassen. Der Vertreter des Antrags in Berlin weisenden Reichsbeauftragten, Gauleiter Walter Köhler, hat deshalb die ohne seine Ermächtigung in den Stadtverwaltungen Freiburg und Durlach vorgenommenen Änderungen einschließlich der Beamteneinstellungen aufzuheben und seinerseits die zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Mit sofortiger Wirkung sind vom Stellvertreter des Beauftragten der Reichsregierung der Stadtverwaltung Freiburg die Herren Schläpfer, Kreisleiter Dr. Kerber und Professor Dr. Brähler und der Stadtverwaltung Durlach die Herren Otto Storch und Hermann Kiefer als ehrenamtliche Kommissare beigeordnet worden. Die Kommissare sind beauftragt, gemeinsam aus Gründen der Wahrheit und Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Ausführung von Beschlüssen der Bürgermeister des Stadtrates und sämtlicher übrigen städtischen Behörden zu unterlagen. Der Einsicht in die gesamte Stadtverwaltung steht ihnen offen.

Mit diesen Anordnungen des Stellvertreters des Reichsbeauftragten sind sämtliche entgegenstehenden oder weitergehenden Maßnahmen örtlicher oder nichtstaatlicher Stellen gegenstandslos geworden.

Keine staatliche Unterstützung an marxistische Jugendverbände.

Der Staatskommissar für das badische Ministerium für Kultus und Unterricht hat, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, angeordnet, daß Beiträge aus den Mitteln für Jugendpflege an die Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege und die ihr angeschlossenen Unterverbände (marxistische Jugendorganisationen) nicht mehr ausbezahlt werden. Ferner wurde angeordnet, daß die für das laufende Rechnungsjahr noch zur Verfügung stehenden Mittel der Jugendpflegegelder an die nationalen Jugendorganisationen (Hitlerjugend, Gau Baden, Jung-Stahlhelm und Eichenhorstbund, Deutschnationale Volkspartei, Jugendgruppe), die bisher bei der Verteilung nicht berücksichtigt wurden, verteilt werden. Die Neuauflage eines Verteilungsschlüssels hinsichtlich der Jugendpflegegelder an alle in Frage kommenden Organisationen ist in Aussicht genommen.

Der Badische Städtebund stützt die Regierung.

Der Badische Städtebund (Verband der mittleren Städte Badens) hielt am Montag, den 20. März 1933, unter seinem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Renner-Kastalt, eine Tagung in Karlsruhe ab, in der zu der allgemeinen Lage Stellung genommen wurde, die durch den Regierungswechsel in Baden und im Reich entstanden ist. Der Badische Städtebund hält in der gegenwärtigen Notzeit mehr wie je eine einträchtige, von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit der Gemeinden mit der Landes- und Reichsregierung für ein Gebot der Stunde, wenn anders die nationale und wirtschaftliche Wiederaufrichtung unseres Volkes gelingen soll. Die Städte vertreten deshalb einmütig den Standpunkt, daß die neue Regierung in ihren Bestrebungen auf das nachdrücklichste unterstützt werden müsse.

Gleichzeitig aber erhoffen die Städte von der Regierung, daß diese sie in ihrem schweren Ringen um ihre finanzielle Gesundheit, besonders durch eine gerechte Lastenverteilung, namentlich auf dem Gebiete der Arbeitslosen, für ungehindert unterstützen wird, in der Erkenntnis, daß die kommunale Selbstverwaltung im Geiste des Freierrn vom Stein, wie vor über 100 Jahren, einer der stärksten Grundpfeiler für den Wiederaufbau unseres Staates sein wird.

Interessantes aus Bietigheim.

Bietigheim, 21. März. Durch Verfügung des kommissarischen Innenministeriums ist Bürgermeister Kötter mit sofortiger Wirkung abgesetzt worden. An seine Stelle tritt auf Vorschlag des Gemeinderats das Gemeinderatsmitglied Herr Josef Wodert, welcher der NSDAP angeschlossen ist. Aufgelöst mit sofortiger Wirkung wurde der Erwerbslosenausschuß. Der Führeranspruch, welcher seinerzeit vom Gemeinderat aufgelöst wurde, soll nicht wieder neu gebildet werden.

Jubiläum einer Kirche.

25 Jahre Kirche in D. Dientental.

H. Baden-Baden, 21. März. Das Fest des 25-jährigen Bestehens ihrer Kirche konnte am letzten Sonntag die evangelische Gemeinde Dientental in feierlicher Weise begehen, ein Fest, an welchem die gesamte evangelische Gemeinde freudigen Anteil nahm. Der Hauptgottesdienst fand aus diesem Anlaß in der Diententaler Kirche statt. Nachdem Stadtpfarrer Echin die Kirche gehalten, hielt Stadtpfarrer Kirchenrat D. Heßbacher die eindringliche Festpredigt und teilte zugleich mit, daß er vom Oberkirchenrat den Auftrag erhalten habe, der Gemeinde

die Grüße und Segenswünsche der Landeskirche zu übermitteln.

Die zahlreich anwesenden Mitglieder der evang. Gemeinde hörten die Festpredigt in tiefer Andacht an. Nach der Predigt brachte der Kirchchor Lichental mit Orgel und Orchester eine Kantate von Schütz in vorzüglicher Form zur Aufführung. Abends fand im „Lichentaler Hof“

Die Teufelsmühle als Kriegsschauplatz im Jahre 1796

Blutige Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern.

Doch über dem kleinen Dörfchen Lautenbach steigt die Teufelsmühle steil und jäh empor und überragt stolz und gebieterisch ihre ansehnlichen Nachbarn. Mehrere Inschriften, Namen und Jahreszahlen, sowie die badisch-württembergischen Hoheitszeichen sind in Stein gehauen zu ersehen und geben dem Berg ein geschichtliches Gepräge. Auf dem neuen Turm hat der Besucher einen selten schönen Rundblick. Vor ihm breitet sich das industriereiche Muratal aus. In Füssen liegt der Gebirgspass Kappele, dessen Passstraße das Albtal mit dem Muratal verbindet.

Bei dem Einfall der französischen Armee 1796 wurde der Käppelepfah Schaulplatz, heftiger Kampf.

Der französische General St. Cyr, welcher bereits in Freudenstadt sich festgesetzt hatte, wurde durch den Oberbefehlshaber Moreau nach dem Muratal beordert, um den Anmarsch zu leiten, welchen derselbe auf dem linken Flügel der an der Mura lagernden österreichischen Vorhute. Teile der in Freudenstadt stehenden französischen Armee wurden ins Muratal hinabgeschickt. Die 6 Reiterbataillone trafen am 8. Juli 1796 am Abend des 8. Juli 1796 gegen 8 Uhr in Gernsbach ein, woselbst sie auf 12 bereitstehende Bataillone trafen. Den Oberbefehl hatte Sarrache. Am folgenden Tag, den 9. Juli, trennte dieser 6 Bataillone und etliche Eskadrons unter General Laponier ab und schickte sie über Reichenau-Kaltenbrunn ins Enztal, wo dieser noch äußerlich beherrschendem Gebirgsraum bei Wilsbach auf die Sacken stieß, entscheidend schlug und im städtischen Quartiere bezog. St. Cyr wandte sich unterdessen mit 12000 Mann nach dem Albtal. Als Brigadeführer hatte er Recourbe, den Pfänderer von Gernsbach, und Lambert bei sich. Die Vorhut des österreichischen Korps bestand aus zwei Bataillonen Saxonier und etlichen Grenadiere, welche zwischen Loffenau und Herrenau — auf dem Käppele — zu beiden Seiten der Passstraße eine feste, mit Artillerie besetzte Stellung bezogen hatte. Der französische Generaladjutant Douel war mit der 8. Halbbrigade und zwei Eskadronen Führer von Baden-Baden aus über Gersteinburg, Rotenfels, Gaggenau, Milsbach, Moosbrunn ins Albtal beordert. Er kam aber auf seinem Marsch zu weit links (nordwärts) und verfehlte Ziel und Zweck. General Recourbe erkannte von Gernsbach aus die sehr vorteilhafte Stellung der Oesterreicher am Käppele. Daher schickte er eine Abteilung zur Umfassung der österreichischen Stellung durch Aufbruch über die Sadelfeise nach dem Käppele, eine zweite kleinere ließ er über

ein Familienabend statt, der bei Reden, Gesängen und Kundgebungen der Jugend einen für alle Teilnehmer hochbefriedigenden Verlauf nahm.

Der neue Stahlhelm-Landesführer

!! Freiburg i. Br., 21. März. An Stelle des für den verstorbenen General von Stulpnagel in das Reichsministerium für Jugend-erziehung berufenen bisherigen Landesführers von Neufville wurde der bekannte Richtigheitslieber Dr. Benzal zum Landesführer des Stahlhelm für Baden und Württemberg ernannt.

Stromabnehmer für billigeren Strom.

Nach einem ausführlichen Bericht der Bezirkskommission über die bis jetzt durchgeführten Arbeiten und Verhandlungen erklärt sich die von allen bis jetzt erfassten Orten bestellte Bezirkskonferenz damit einverstanden und spricht die Erwartung aus, daß alle Mitarbeiter mit der gleichen Energie wie bisher sich für die weitere Verfolgung der gestellten Ziele einsetzen.

Die in den Mitteilungsblättern des Badenwerkes Nr. 4 und 6 vertretene Auffassung der B.-B.-Direktion kann nicht anerkannt werden, weil dieselbe von der Voraussetzung ausgeht, daß eine weitere Strompreissenkung das Bestgefahrden würde, während die Stromabnehmer die Auffassung vertreten, daß man sehr wohl bei gutem Willen eine Strompreissenkung durchzuführen kann, ohne daß deshalb das Werk besonders stark belastet würde. Mit Befremden stellt die Konferenz fest, daß auch der Verband in dieser vergangenen Periode wieder nicht an der Strompreissenkung und der am 15. August eingereichten Petition Stellung nahm. Die Bezirkskonferenz erhebt schärfsten Protest gegen die weitere Verschleppung dieser für die Stromabnehmer so dringenden Frage.

Die Stromabnehmer richten deshalb von dieser Stelle aus an die Landesabteilung das dringende Ersuchen, sich für eine beschleunigte Erlebung dieser Angelegenheit einzusetzen.

!! Königsthal bei Forstheim, 19. März. Hier fand eine gut besuchte Versammlung aller Stromabnehmer des Badenwerks statt. In der Ansprache wurde neben das Badenwerk sofort Stellung genommen; es sei ein Übel, daß man dort noch so hohe Gehälter zahle, während Tausende von erwerbslosen Stromabnehmern sich das Brotkorn um die Munde absparen müssen. Hier müsse unter allen Umständen Hilfe geschaffen werden. Ein Anschlag soll sich zu diesem Zwecke an die beauftragte Regierung in Baden wenden, diese müsse ihrem bisherigen Vorgehen entsprechend auch hier eingreifen. Eine gleiche Versammlung findet am kommenden Sonntag im Nachbarort Stein statt.

Kleine politische Nachrichten.

In Philippsburg wurde auf Grund der Verordnung des Reichskommissars Bürgermeister Zimmermann von dem Gemeinderat der NSDAP, Oskar Ddenwald mit der kommissarischen Führung seiner Amtsgebiete beauftragt.

Der Stadtrat von Offenbach hat nach der Zwangsbeurlaubung des Bürgermeisters P. W. Meißner Stadtrat Karl Kombar von der NSDAP zum Bürgermeister-Stellvertreter ernannt.

Die Gemeinden Neilingen (bei Schwetzingen) und Lichtenau (bei Kehl) haben den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichsführer Hitler und den Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern ernannt.

32000 Mark veruntreut.

Die Unternehmungen in Plankstadt. Plankstadt, 21. März. In einer außerordentlichen Generalversammlung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft schloß der erste Vorsitzende, Georg Zimmermann, den Hergang der durch die Rechnerei der Genossenschaft getätigten Veruntreuungen. Damals wurde die Genossenschaft um insgesamt 32000 RM. geschädigt. Unter Berücksichtigung verschiedener Sicherheiten ergibt sich für die Genossenschaft noch ein Ausfall von 17668 RM. Zur Deckung des Verlustes sind lediglich 4296 RM. aus dem Reservefond der örtlichen Genossenschaft vorhanden. Bei der Reichsgenossenschaft ist ein Antrag auf eine Beihilfe gestellt worden.

Schwerer Lu'ozusammenstoß.

le. Uhlstadt, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Ortsausgang, Straßenkreuzung Unterwisheim-Bruchsal. Ein von Bruchsal kommendes Auto stieß mit einem von Unterwisheim kommenden Auto an. Der Direktor des Landbau wurde am Kopf schwer verletzt und in das Spital nach Bruchsal verbracht. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

Generalversammlung des Schwarzwalddereins Herrenau.

Herrenau, 19. März. Die Generalversammlung der Ortsgruppe des Württembergischen Schwarzwalddereins im Saal des Hotels zum „Mühlen Brunnen“ wurde von Vorstand Postinspektor Schöbelin mit der Verkündung des Tätigkeitsberichts eingeleitet. Besonders begrüßt wurde die Teilnahme dreier Herren vom Hauptverein, die Studenten Pfeiffer und Ankelen, sowie des Geschäftsführers Oberlehrer Hartm. Die Mitgliederzahl ging von 247 auf 221 zurück. Das Jahr 1932 beanspruchte durch mancherlei Arbeiten ebenso große Mühe und Anstrengung wie sein Vorgänger. Die Schneeschuhabteilung (Vorstand P. Zibold) darf auf erfreuliche Erfolge zurückblicken. Apotheker Frankler bot den Kassenericht und land Entlastung. Hauptvorstand Dr. Pfeiffer konnte an drei Mitgliedern, Tierarzt Dr. Stöckert, Sattlermeister P. Waldmann und Förster Zülle-Vernbach das goldene Ehrenzeichen mit Urkunde für 25jährige Mitgliedschaft verliehen und hielt zuletzt einen vortrefflichen Lichtbildervortrag über „Natur- und Heimatschutz“. Die Vorstandsdiskussion wurde einmütig wiedergewählt; für den nach Heilbronn beförderten Schriftführer Oberlehrer Brenner trat Hauptlehrer Kutzig in den Auschuß.

Umschau im Kreisgebiet Billingen.

Billingen, 21. März. Der Weg der besten Hilfe geht über die Selbsthilfe. Der Landwirt hat sich deshalb dem genossenschaftlichen Zusammenschluß zugewandt, weil nur durch gemeinsames Handeln ein Erfolg erreicht wird. Auch in der Gemeinde

Hochemmingen

Ist diese Notwendigkeit erkannt worden. Eine leistungsfähige Tätigkeit entfaltet hier die Ortsgruppe der Jugendgenossenschaft Donaueschingen-Baar. Was es aber über im Genossenschaftsbeitrag für allerhand Arbeiten zu tun und frommen der Genossenschaftler zu erledigen gab, darüber berichtet in einer Generalversammlung der Genossenschaft einsehend Veterinär Dr. Rüttelmann im Beisein des Vorsitzenden Landrat Pfaff. Geht das Vieh ist die Grundlage für das Wohl und Wehe des bäuerlichen Betriebes, deshalb sind die geschaffenen Jungviehweiden für die Sommeruna der Juntiere nur zu begrüßen, aber auch weitgehend zu unterstützen. Wie der Mensch durch Luft und Sonne seine Gesundheit fördern kann, so ist es auch durch die Sommeruna des Viehes. Geht das Vieh im Stall zur Aufzucht und Milch-wirtschaft muß immer mehr Allgemeinart werden.

Welche Wandlungen eine ländliche Musik-festelle unter tüchtigen Dirigenten und bei emfänger Mitarbeit der Aktivitas durchmachen kann, dafür gibt die nunmehr 48 Jahre bestehende Musikkapelle der Gemeinde

Kappel

ein sehr gutes Beispiel. Von der früher her bekannten Wälderkapelle hat sich auch in den ländlichen Kreisen auf musikalischen Gebiete eine sehr beachtliche Umstellung vollzogen, über die der Vorsitzende des Schwarzwalddereinsverbandes Durlachard aus Donaueschingen, einen kurzen Rückblick gab. Das still zwischen den herrlichen Tannenwäldern eingebettete

Königsfeld

Ist ein herrliches Plätzchen für Erholung. Wie friedlich hier alles ist, läßt sich auch durchaus entnehmen, daß zwischen Mensch und Tier ein gutes Einvernehmen herrscht. Die Wälder herbergen viele Eichhörnchen, die so vertraulich im Laufe der Zeit geworden sind, daß sie beim Nähen der Menschen sich nicht in Sicher-

heit bringen, sondern dem Lockruf folgen und gern die gereichte Nuss, ein Stückchen Brot oder Zuder aus den Händen holen. Der Dank wird durch das vortäuschliche Nimmchen-machen zum Ausdruck gebracht. Auf kulturellem Gebiete hat sich Königsfeld durch seine alljährlich stattfindenden musikalischen Veranstaltungen einen Namen gemacht. Erinnerung sei nur lobend an das Kammermusik-Konzert, das von Thalmeisinger (Violine), Franz (Gitarre) und Fleiderer (Klavier), jeder für sich ein Tonmeister, mit Werken von Schubert, Mozart und Smetana bestritten wurde. Eine stille, aber dafür umso nachhaltigere Verbuna für dies herrliche Schwarzwalddörfchen leistet die Jugendherberge. Verleitet man den Besuch dieses Jugendheimes im Jahre 1932 mit 1223 Gästen und im Jahre 1933 mit 18100 Gästen, dann braucht keine weiteren Worte mehr.

Generalversammlung der Ortsgruppe des Württembergischen Schwarzwalddereins im Saal des Hotels zum „Mühlen Brunnen“

wird durch die Sommeruna des Viehes. Geht das Vieh im Stall zur Aufzucht und Milch-wirtschaft muß immer mehr Allgemeinart werden.

Welche Wandlungen eine ländliche Musik-festelle unter tüchtigen Dirigenten und bei emfänger Mitarbeit der Aktivitas durchmachen kann, dafür gibt die nunmehr 48 Jahre bestehende Musikkapelle der Gemeinde

Stromabnehmer für billigeren Strom.

Nach einem ausführlichen Bericht der Bezirkskommission über die bis jetzt durchgeführten Arbeiten und Verhandlungen erklärt sich die von allen bis jetzt erfassten Orten bestellte Bezirkskonferenz damit einverstanden und spricht die Erwartung aus, daß alle Mitarbeiter mit der gleichen Energie wie bisher sich für die weitere Verfolgung der gestellten Ziele einsetzen.

Die in den Mitteilungsblättern des Badenwerkes Nr. 4 und 6 vertretene Auffassung der B.-B.-Direktion kann nicht anerkannt werden, weil dieselbe von der Voraussetzung ausgeht, daß eine weitere Strompreissenkung das Bestgefahrden würde, während die Stromabnehmer die Auffassung vertreten, daß man sehr wohl bei gutem Willen eine Strompreissenkung durchzuführen kann, ohne daß deshalb das Werk besonders stark belastet würde. Mit Befremden stellt die Konferenz fest, daß auch der Verband in dieser vergangenen Periode wieder nicht an der Strompreissenkung und der am 15. August eingereichten Petition Stellung nahm. Die Bezirkskonferenz erhebt schärfsten Protest gegen die weitere Verschleppung dieser für die Stromabnehmer so dringenden Frage.

Die Stromabnehmer richten deshalb von dieser Stelle aus an die Landesabteilung das dringende Ersuchen, sich für eine beschleunigte Erlebung dieser Angelegenheit einzusetzen.

!! Königsthal bei Forstheim, 19. März. Hier fand eine gut besuchte Versammlung aller Stromabnehmer des Badenwerks statt. In der Ansprache wurde neben das Badenwerk sofort Stellung genommen; es sei ein Übel, daß man dort noch so hohe Gehälter zahle, während Tausende von erwerbslosen Stromabnehmern sich das Brotkorn um die Munde absparen müssen. Hier müsse unter allen Umständen Hilfe geschaffen werden. Ein Anschlag soll sich zu diesem Zwecke an die beauftragte Regierung in Baden wenden, diese müsse ihrem bisherigen Vorgehen entsprechend auch hier eingreifen. Eine gleiche Versammlung findet am kommenden Sonntag im Nachbarort Stein statt.

Kleine politische Nachrichten.

In Philippsburg wurde auf Grund der Verordnung des Reichskommissars Bürgermeister Zimmermann von dem Gemeinderat der NSDAP, Oskar Ddenwald mit der kommissarischen Führung seiner Amtsgebiete beauftragt.

Der Stadtrat von Offenbach hat nach der Zwangsbeurlaubung des Bürgermeisters P. W. Meißner Stadtrat Karl Kombar von der NSDAP zum Bürgermeister-Stellvertreter ernannt.

Die Gemeinden Neilingen (bei Schwetzingen) und Lichtenau (bei Kehl) haben den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichsführer Hitler und den Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern ernannt.

32000 Mark veruntreut.

Die Unternehmungen in Plankstadt. Plankstadt, 21. März. In einer außerordentlichen Generalversammlung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft schloß der erste Vorsitzende, Georg Zimmermann, den Hergang der durch die Rechnerei der Genossenschaft getätigten Veruntreuungen. Damals wurde die Genossenschaft um insgesamt 32000 RM. geschädigt. Unter Berücksichtigung verschiedener Sicherheiten ergibt sich für die Genossenschaft noch ein Ausfall von 17668 RM. Zur Deckung des Verlustes sind lediglich 4296 RM. aus dem Reservefond der örtlichen Genossenschaft vorhanden. Bei der Reichsgenossenschaft ist ein Antrag auf eine Beihilfe gestellt worden.

Schwerer Lu'ozusammenstoß.

le. Uhlstadt, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Ortsausgang, Straßenkreuzung Unterwisheim-Bruchsal. Ein von Bruchsal kommendes Auto stieß mit einem von Unterwisheim kommenden Auto an. Der Direktor des Landbau wurde am Kopf schwer verletzt und in das Spital nach Bruchsal verbracht. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

Generalversammlung des Schwarzwalddereins Herrenau.

Herrenau, 19. März. Die Generalversammlung der Ortsgruppe des Württembergischen Schwarzwalddereins im Saal des Hotels zum „Mühlen Brunnen“ wurde von Vorstand Postinspektor Schöbelin mit der Verkündung des Tätigkeitsberichts eingeleitet. Besonders begrüßt wurde die Teilnahme dreier Herren vom Hauptverein, die Studenten Pfeiffer und Ankelen, sowie des Geschäftsführers Oberlehrer Hartm. Die Mitgliederzahl ging von 247 auf 221 zurück. Das Jahr 1932 beanspruchte durch mancherlei Arbeiten ebenso große Mühe und Anstrengung wie sein Vorgänger. Die Schneeschuhabteilung (Vorstand P. Zibold) darf auf erfreuliche Erfolge zurückblicken. Apotheker Frankler bot den Kassenericht und land Entlastung. Hauptvorstand Dr. Pfeiffer konnte an drei Mitgliedern, Tierarzt Dr. Stöckert, Sattlermeister P. Waldmann und Förster Zülle-Vernbach das goldene Ehrenzeichen mit Urkunde für 25jährige Mitgliedschaft verliehen und hielt zuletzt einen vortrefflichen Lichtbildervortrag über „Natur- und Heimatschutz“. Die Vorstandsdiskussion wurde einmütig wiedergewählt; für den nach Heilbronn beförderten Schriftführer Oberlehrer Brenner trat Hauptlehrer Kutzig in den Auschuß.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Aushesetzungen der stammlichen Beamten. Aus dem Bereich des Finanzministeriums. Fortsetzung. Bericht: Förder Josef Dietrich von Niedmatt nach Ralbrunn.

Die nationalen Feiern in Karlsruhe.

Festgottesdienste und Platzkonzerte. — Die große Jugendfeier in der Festhalle. — Die Kundgebung auf dem Marktplatz.

Die Landeshauptstadt im Flaggenschmuck.

Der Tag der feierlichen Eröffnung des Reichstags drückte auch dem Stadtbild in Karlsruhe seinen festlichen Stempel auf. Tausende und Abertausende belebten die flaggengeschmückten Straßen und beteiligten sich an den großen Kundgebungen.

In der evang. Stadtkirche veranstaltete der evangelische Kirchengemeinderat einen festlichen Gottesdienst. Die Beteiligung war außerordentlich stark.

Am Freitag, den 21. März, fand ein Festgottesdienst in der evang. Stadtkirche statt. Die Beteiligung war außerordentlich stark.



Die SA. betritt die Kirche zum Festgottesdienst.

Der Chor der Stadtkirche unter Leitung von Pastor Lehner umrahmte die Feier mit dem Gesang der Choräle: „Voh singet alle Lande“ und „Sei getreu bis in den Tod“.

in der St. Stephanskirche

Am 21. März, den Tag der Eröffnung des Reichstags, fand in der St. Stephanskirche ein Festgottesdienst statt.

Die große Jugendkundgebung

Die große Jugendkundgebung fand in der städtischen Festhalle statt. Tausende von Jugendlichen nahmen daran teil.

Meißenheim, das Wort zur ersten Ansprache, in der er vom Kampf der letzten 14 Jahre um die Wiederherlangung der deutschen Volksgemeinschaft sprach.



Die Jugend drängt sich vor der Festhalle.

Land wieder groß und frei werden. Aus Tausenden von Kehlen erklangen dann die drei Strophen des Deutschlandliedes.

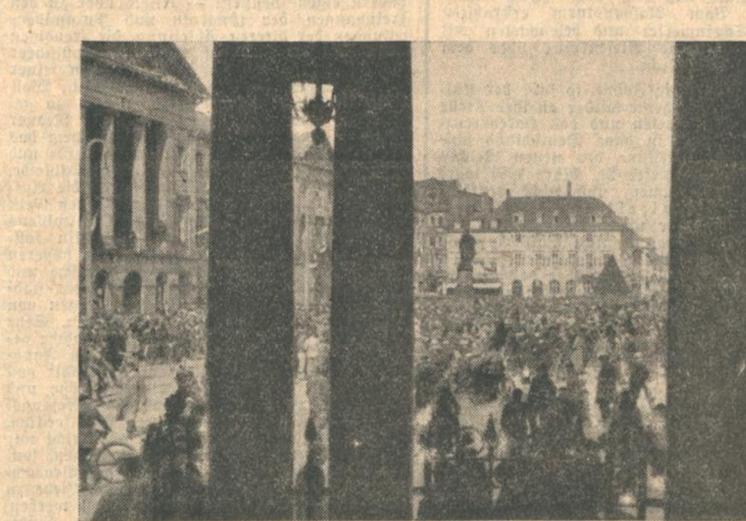
Platzkonzerte in Karlsruhe.

Am Freitag, den 21. März, fanden an mehreren Plätzen der Stadt Platzkonzerte statt.

Eine Mahnung zur Disziplin.

Die Gauleitung der NSDAP erläßt folgende Anordnung: Vor der Übernahme der gesamten Staatsgewalt durch den Reichskommissar...

Es wird deshalb an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, Disziplin zu halten und Wünsche auf Änderung bestehender Verhältnisse oder Befehlungen von Beamten ausschließlich auf dem geordneten Dienstwege dem Reichskommissar...



Riesige Menschenmenge auf dem Marktplatz beim Platzkonzert der Polizeikapelle.

Photo-Bauer.

Die Kundgebung auf dem Marktplatz

In den frühen Abendstunden sammelten sich die Formationen, die geschlossen an der Feier auf dem Marktplatz teilnahmen.

allen Balkonen grüßten die Farben des neuen Deutschland, alle Fensterbänke und alle Nischen hatten einen Kranz von roten Lämpchen erhalten.

Gütliche Uebereinkunft in Karlsruhe

über Eintritt der NSDAP in die Stadtverwaltung.

Während in anderen Städten in verschiedenen Einzelaktionen der örtlichen Stellen der NSDAP Bürgermeister und andere Beamte ihres Amtes entbunden wurden...

den Rathausbalkon, auf dem die Regierung, die Vertreter der Stadt, der Polizei, der Verwaltung und vieler anderer Abordnungen sich versammelt hatten.

Das deutsche Volk hat sich erhoben, um die Schranken zu sprengen, die seiner Einigung entgegenstehen. Deutschland hat eine große Erhebung erlebt im Jahre 1914, sie hat eine neue Erhebung geboren, die Erhebung von 1933.

Männer, die nach dem Kriege sich eingeseht haben für die deutsche Ehre. Entblößen Sie Ihre Häupter zu einem Gedenken für diese Männer.

Die Richter der großen Bogenlampen erloschen, die Fackeln u. Kerzen senkten sich. Entblößten Häupter, die Hände zum Hiltlergruß erhoben, hörte die tausendköpfige Menge in lautlosem Schweigen das Lied vom guten Kameraden an. Vom Rathausurm ertäubten dunkelrote Scheinwerfer und beleuchteten mit magischem Glanz das Rieckenskreuz über dem Eingange der Stadtkirche.

Die schwarzweisse Fahne, so fuhr der Kultusminister fort, ist heute wieder an ihre Stelle als Reichsfahne getreten und das Patentreuzbanner ist siegreich in ganz Deutschland aufgerichtet. Die Errichtung des neuen Reiches und die Erhebung dieses 21. März 1933 wäre nicht zustande gekommen, und nicht denkbar, ohne den Generalfeldmarschall von Hindenburg, der unter drei Kaisern gedient und sich für das deutsche Volk eingesetzt hat, diese Erhebung wäre auch nicht möglich gewesen ohne Adolf Hitler, der das deutsche Volk aus tiefster Not und Erniedrigung wieder heraufgeführt hat. Das junge Deutschland ist bereit, das Werk Bismarcks wieder weiter zu führen und das deutsche Volk zu einigen. Die deutsche Revolution ist noch nicht zu Ende. Sie darf nicht zu Ende sein, bis Volkswelt und Marxismus aus deutschen Landen getilgt sind und bis wir unseren deutschen Brüdern in Deutschland die Bruderhand reichen können und ein Großdeutschland errichtet haben.

Am heutigen Tage, an diesem 21. März 1933, dem Beginn des Wiederaufbaus der deutschen Nation, so schloß Dr. Bader seine vielfach von stürmischen Beifall und lebhaften Heilrufen unterbrochene Rede, an diesem Tage erheben wir unsere Hände und grüßen unsere deutschen Führer, den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Volkstanzler Adolf Hitler; unser ganzes deutsches Vaterland und unser badisches Heimatland mit dem Auf: „Sieg-Heil!“

Zubehelb stimmte die Menge in den dreifachen Heilruf ein. Die Häupter entblößten sich, tausende Hände erhoben sich, die Richter der großen Bogenlampen flammten wieder auf, Raketen stiegen vom Rathausurm in den nachtschwarzen Himmel, die Glocken begannen zu läuten und aus Tausenden von Reihen ertönte das Deutschlandlied und die vierte Strophe des Horst-Wesselliedes.

Langsam begann der Abmarsch der Massen, die Formationen der SA, SS und Hitlerjugend, die Polizei, die Feuerwehrr und alle anderen Organisationen marschierten geschlossen ab und bald lag der Marktplatz wieder in nächtlicher Einsamkeit.

Die Scharnhorffjugend.

Wennthalb im Ausland bestehen militärische Jugendorganisationen, schon die zwölfwährigen Jungen werden sogar im Waffenhandwerk ausgebildet, aber lange hat es bei uns gedauert, bis die bei uns entstandenen und an den Wehrbanken anknüpfenden Jugendorganisationen wenigstens gebildet wurden. So ist erst Ende des vergangenen Jahres in Baden für den „Scharnhorff-Bund deutscher Jungmänner“, die Arbeit an den Schulen festgegeben worden. Seitdem hat diese eng an den Stahlhelm angeschlossene Jugendorganisation, welche die Jahresklassen von 8-17 Jahren umfaßt, überall in Baden einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Auf Samstagabend hatte nun die in kürzester Zeit schon auf 60 Mann angestiegene Karlsruher Ortsgruppe zu einem ersten Elternabend eingeladen, um Eltern und Freunden der Bewegung Einblick in Tun und Treiben ihrer Jungen zu gewähren. Diese empfangen von den Marschallängen der Stahlhelmkapelle, waren in großer Menge erschienen und füllten bald den großen Romain-Saal bis auf den letzten Platz.

Nach dem Einmarsch der Jungmänner und einem wirkungsvollen Gedichtvortrag Franz

Müllers, begrüßte der Ortsgruppenführer Hefner die Gäste, wobei er in ernten Worten an das Vorbild Scharnhorffs erinnerte und der Entschlossenheit der Jugend Ausdruck gab, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Ein schneidig geipielter Marsch des erst ganz neu aufgestellten Spielmannszuges — bei solch flotter Arbeit wird er wohl bald nicht mehr auf geliebten Instrumenten spielen brauchen, sondern eigene besitzen! — leitete über zu den Freiübungen der jüngeren und Pyramidenstellungen der älteren Abteilung, die freudigen Beifall fanden. Darauf trat der Gauführer Hamburger an die Rampe, um in seiner herzlichsten, gewinnenden Art Einblick in Wollen und Schaffen des „Scharnhorff“ zu gewähren. Das Leben, so führte der Redner aus, ist ein ewiger Kampf, in welchem das Kranke und Schwache ausgehakt werde und nur das Gesunde und Tüchtige zurückbleibe. Darum habe sich der „Scharnhorff“ die Aufgabe gestellt, schon in unsere Jugend den Geist der Vaterlandsliebe und des Opferwillens einzupflanzen. In freiwilliger Disziplin sollten die Jungen lernen, sich einem höheren Ganzen einzufügen. Turnen, Ausmärsche und Wanderungen sollten die jungen Körper stärken und sie frühzeitig an das Ertragen von Entbehrungen und Strapazen gewöhnen. Sehr ernst werde auch die geistige Einflusnahme genommen. An Heimabenden werde den Jungmännern etwas vorgelesen oder erzählt von deutscher Vergangenheit, deutscher Größe und deutschem Mannestum, während Gelangsende die Freude an deutschen Liedern, Wandern und Ausmärsche seien aber nicht nur dazu bestimmt, die Körper zu kräftigen, sondern da sollte auch das Auge in der Beobachtung des Geländes geschärft und die Liebe zu den Schönheiten der Heimat gefestigt werden. Melde- und Nachrichtendienst werde geübt; aber in hellem Glanze ertäubten die Augen der Jungen, wenn sie sich abends am Lagerfeuer und unter Zelten sammelten dürften. Höchste Romantik für begeisterte Knabenherzen! — Nicht wirkungsvoller konnten diese Ausführungen ergänzt werden als durch die nachfolgenden, lebenden Bilder, von her-

vorragend einstudierten Sprechören begleitet, mit denen der schöne Abend bei der Scharnhorffjugend abschloß.

Bayreuther Rundgebung in Karlsruhe.

Wie bereits kurz berichtet, veranstaltet der Bayreuther Bund am 21. Mai d. J. anlässlich des 120. Geburtstages Richard Wagners auf dem Platz vor dem Badischen Landestheater eine große Bayreuther Rundgebung, zu der die Reichsregierung, Frau Winifred Wagner, Bayreuth, sowie die übrigen Angehörigen des Hauses Wagners eingeladen werden. Insbesondere ergehen Einladungen an alle Ehrengäste, welche der Rat der Stadt Leipzig zu seiner großen Gedenkfeier am 12. Februar d. J. eingeladen hatte. Diese Feier wird deshalb in so großem Rahmen aufgezogen werden, weil sie als Hauptveranstaltung des Bayreuther Bundes gedacht ist, dessen Bundesleitung sich bekanntlich in Karlsruhe befindet. Neben einer Ansprache des Bundesvorsitzenden Christian Lorenz ist für die musikalische Vortragsfolge die Mitwirkung eines oder mehrerer Orchester und der Karlsruher Sängervereinigung vorgesehen. Zu Beginn der Feier werden von dem Balkon des Theaters, auf welchem die Ehrengäste Platz nehmen werden, die erst im vorigen Jahr aufgefundenen Richard-Wagner-Banieren geblasen werden, welche der Meister im Jahre 1882 dem 6. Bayerischen Reiterregiment gewidmet hatte. Die Veranstaltung, die zugleich als Werbeveranstaltung für das Landestheater geplant ist, dürfte voraussichtlich eine große Zahl fremder Gäste nach Karlsruhe bringen. Die „Vor-Tänze des Wodenjahn“ wird die Rundgebung im Tonfilm festhalten.

Der Verein für evang. Gemeindepflege Karlsruhe-Mühlburg.

veranstaltete am Sonntag, den 12. März 1933, im Gemeindehaus „Zu den drei Rindern“ einen Heimatabend, wobei Pfarrer Lic. Lehmann-Durlach vor aufmerksamen Zuhörern über das

Thema „Freiherr vom Stein, der evangelische Christ als deutscher Staatsmann“ sprach. Der Redner schilderte an Hand zahlreicher Einzelheiten das Leben und Wirken dieses großen Staatsmannes in schwerer Zeit, das in seiner Gesamthaltung den evangelischen Christen vorbildlich sein müsse. Um den Vortrag waren in bunter Reihe musikalische und gefangliche Darbietungen geflochten, die sämtlich auf beachtenswerter Höhe standen. So war als Solistin Fräulein Dohrs (Sopran) gemonnen worden. Die Sängerin gab erneut Proben ihrer gediegenen Gesangskunst. Reicher Beifall wurde ihr zuteil. Der evangelische Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Eugen Wolf brachte in klangerfüllter Abstimmung Jehus „Gebet an das Vaterland“ zu Gehör, (an der Orgel: Herr R. u. H. während sich das Gemeindeorchester in bewährter Weise in den Dienst der Veranstaltung stellte. Die Begrüßungs- und Dankesworte sprach der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Karl Brehmer, unter Hinweis auf die hohe, ideelle Bedeutung der Heimat für unser deutsches Volk.

Sämtliche Schaufenster bei der Erwege eingeworfen.

In der Nacht zum Dienstag wurden in dem Filialgeschäft der Erwege in der südlichen Kreisstraße sämtliche Schaufenster eingeschlagen. Gegen 12.30 Uhr erschien ein Mann, der, anscheinend in angetrunkenem Zustand, sämtliche Schaufenster demolierte. Die sofort herbeigerufene Polizei konnte den Täter festnehmen. Die Tat scheint also nicht aus politischen Gründen begangen worden zu sein.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der Aufführung „Tiefland“ am Mittwoch, den 22. März 1933, singt Frau Hildegard Baumann die Partie der Martha.

Neues vom Film.

Letzte Vorstellungen von „Menchen im Hotel“. Wie uns die Direktion der „Schauburg“ mitteilt, kann der dort auch in der zweiten Woche noch mit außerordentlichem Erfolge laufende Miltenbergfilm „Menchen im Hotel“ ebenfalls nur noch heute und morgen gezeigt werden. Eine abermalige Prolongation ist ausgeschlossen.

Veranstaltungen.

Kaffee Abend. Die Stars am Barna hatten mit ihrer Odeon-Bühnen-Film-Schau einen großen Erfolg. Da die Schau aus technischen Gründen nur abends gespielt werden kann, entschloß sich die Direktion, das Erfolgs wegen die Schau auch an einigen Wochenenden zu geben.

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Mittwoch, den 22. März: Nach kalter Nacht mit Strahlungsfröhen zu nächst heiter und um Mittag warm; später Bewölkungszunahme.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausichten für Donnerstag: Bei lebhaften südwestlichen Winden recht mildes Wetter mit einzelnen Regenfällen.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 22. März 1933. Bad. Landestheater: 10.45-12.15 Uhr: „Tiefland“. Colosseum: 20 Uhr: Varieteoprogramm mit Epheer-Schäffer. Landesgewerkschaft: 10-13, 15-18 Uhr: Textil-Abend. Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der irrende Mund. Schauburg: Menchen im Hotel. Kaffee Musik: Im unteren Lokal: Tanz. Kaffee Abend: Abends: Odeon-Bühnen-Film-Schau.

Allerlei Zahlen vom Rundfunk.

Hörspiel und Hörfolge im Jahre 1932 / Die deutschen Teilnehmerzahlen

Die Tatsache, daß der deutsche Rundfunk täglich eine Sendung an die andere reißt, hat es mit sich gebracht, daß auf literarischem Gebiet neben der Dichterkunde und der Lesung von Einzeltexten Hörspiel und Hörfolge einen erstaunlich breiten Raum einnehmen. So ergibt sich für das Jahr 1932 eine Gesamtzahl von 1490 Hörspielen, Hörfolgen und Hörspielartigen Darbietungen für Erwachsene und Schüler. Davon sind rund 320 Bühnenwerke, die als Sendespiele bearbeitet wurden, rund 460 ausgesprochene Hörspiele und rund 430 Hör- und Textfolgen. Die restliche Zahl von 280 Darbietungen kommt auf den Schul- und Jugendlaut. Im Sendespiel kamen 128 Klassiker zu Wort, am häufigsten Goethe mit über 30 Sendungen, Schiller und Kleist mit je 14, Lessing und Grabbe mit je 8 und Schaftepeare mit 9 Wiedergaben. Auffällig ist die deutlich wahrnehmbare Grabs-Renaissance, die übrigens noch in voller Blüte steht. Auf dem Gebiet des nachklassischen ersten Bühnenstücks, das mit 92 Sendungen berücksichtigt wurde, kamen neben weniger bekannten Autoren Gerhart und Karl Hauptmann, Björnson und Ibsen, Falbe, Schlaw, Wedekind, Shaw und Wilde, Hugo von Hofmannsthal und Wilhelm von Scholz, Ernst Holzjogen, Kolbenheyer, Paul Gurr, Barlach, Barie, Wolfgang Gök, Alfred Brutt, Stavenhagen und von großen Ausländern Gogol, Tschchow, Andrejew und der Spanier Unamuno zu Wort. Unter den 108 Bühnenlustspielen und Posen des Sendeljahres fällt die große Zahl der älteren Bühnenstücke von Raimund, Neitron, Niederöall, Benedix, Bauernfeld unter anderen auf.

Monate hat der Rundfunk rund 400 000 neue Hörer gewonnen. Diese Zahl ist deshalb so beachtlich, weil die Jahresgesamtanzahl in den letzten vier Jahren teilweise darunter oder nur unwesentlich darüber gelegen haben (1929 = 431 000, 1930 = 449 000, 1931 = 471 000, 1932 = 327 000). Ueberhaupt weist die Bewegung der Teilnehmerkurve in den letzten Monaten feinerlei außergewöhnliche Schwankungen auf, sondern verläuft durchaus in gleichem Sinne wie im Vorjahr; die monatlichen Zugangszahlen stimmen sogar bis auf ganz geringfügige Abweichungen überein. Am 1. Februar 1933 waren es rund 120 000 Zugänge, 1932 rund 118 000, am 1. März 1933 kamen 53 000 neue Hörer hinzu, 1932 waren es 54 000.

Nach allem kann gesagt werden, daß die vor etwa einem Jahr eingeführte Möglichkeit der monatlichen Abmeldung vom Rundfunk eine deutlich erkennbare Beruhigung in der gesamten Teilnehmerbewegung herbeigeführt hat; dafür spricht auch die Tatsache, daß die Summe der Sommerabgänge im letzten Jahr erheblich unter der der Jahre 1931 und 1930 lag (1932 = 101 201, 1931 = 152 659, 1930 = 144 886 Abgänge). Am 1. März d. J. betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer 448 025 1. Das bedeutet gegenüber dem Stand von 427 600 am 1. Februar eine Zunahme von 20 425. Unter der Gesamtzahl von 448 025 Teilnehmern befinden sich 551 693 = 12,5 v. H., denen die Rundfunkgebühren erlassen sind (17446 mehr als am 1. Februar).

Auf dem Gebiet des eigentlichen Hörspiels kamen in rund 460 Darbietungen 278 Autoren zu Wort, also die meisten nur ein einziges Mal und bei einem einzigen Sender. Ungefähr 70 von diesen Autoren haben sich auch als Schriftsteller außerhalb des Funkes bereits einen Namen erworben, so Hans Erke, Richard Eichinger, Herbert Eulenberg, Freiherr v. Grothe, Manfred Hausmann, Hans Denny Jahn, Hans Christoph Kraegel, Hans Keler, Hans Leip, Alois v. Wupf, Gerhart Menzel, Erich Wolfgang Müller, Will Erich Bendert, Georg Mendl, Wilhelm Schmidböhm, Karl Sobie, Heinz Stegummit, Josef Magnus Wehner, Ernst Wiescher und Josef Winkler. Wenn auch das Unterhaltungsstück ohne großen literarischen Wert mit 130 Sendungen in der Gruppe der ausgesprochenen Hörspiele am reichsten vertreten ist, so kommt immerhin das geschichtliche und heimatkundliche Spiel mit 101 Sendungen bereits an zweiter, das ausgesprochene lustliche Spiel von zeitlos dichterischem Gepräge mit 86 Sendungen an dritter Stelle.

Auf dem Gebiet der Hörfolge steht die heimatkundliche Darbietung mit 159 Sendungen an der Spitze. Es folgen 101 Sendungen alttestamentlicher Inhalts und 44 Darbietungen, die dem Verhältnis des Menschen zur Natur oder dem Erlebnis fremder Länder und Völker gewidmet sind. Bemerkenswert ist die außerordentliche Berücksichtigung der Hör- und Textfolgen, die, besonders auf dem Gebiet der Heimatkunde und der Weltgeschichte, vorwiegend aus Zeitdokumenten und nur zum kleineren Teil aus dichterischen Texten aufbauen sind.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Tiefland. — Musikdrama von Eugen d'Albert.
In einjamer Bergwäldnis lebt Pedro, der junge Hirte, allein mit seiner Herde und seinen Träumen. Hätte er auch ein liebes Weib, so wäre sein Glück vollkommen. Die Madonna, so vertraut er in der Morgenröthe seinem Freunde, dem Hirten Ramon, wolle sein Gebet erhören und habe es ihm die letzte Nacht selbst verkündet. Ein mit geschlossenen Augen aus der Schländer geschwungener Stein soll ihn erkennen lassen, aus welcher Gegend er sein Glück erwarten dürfe, — und aus der Tiefe steigt fliegend sein Herr, der reiche Sebastian, herauf, begleitet von Tommaso, dem Gemeindegeldhüter und — Martha, Sebastian, mit dem Mädchen allein, eröffnet der Bekürzten, daß er sie dem Hirten zur Frau bestimmt habe, kraft seines Eigentumsrecht an ihr, das er sich als Wohlthäter ihres Vaters ernt erworben. Vergebens fleht sie um Erbarmen und wird vom Abgrund, in den sie sich stürzen will, mit Gewalt zurückgerissen. Pedro dagegen ist überglücklich, ahnt nicht, daß Martha Sebastian's Geliebte ist und auch nach der Hochzeit bleiben soll, und schreit fröhlich von der leuchtenden Höhe hinab ins Tiefland.
Unten in der Mühle erzählt der alte Tommaso vom Nüchternen Moruccio, wie eigentlich die Dinge liegen: wie Martha in die Hände Sebastian's fiel, daß dieser verurteilt sei, eine reiche Heirat abschließen zu wollen und darum die arme Martha zur Ehe mit Pedro zwänge. — Dieser freut sich ahnungslos über die ihm späthlich und schadensfroh dargebrachten Glückwünsche der Dorfbevölkerung. Und da Tommaso nun die Schändlichkeit Sebastian's durchschaut und im letzten Augenblick noch die Trauung verhindern möchte, hat er schon klagelautend, die Hochzeitfeier ist vorüber. Das Herz Martha's blutet im Weiblichen Schmerz. Sebastian besteht auf seinem alten Herrenrecht — auch für die ihre Hochzeitsnacht, — und für

Wenn Sie zum 1. April umziehen

vergessen Sie bitte nicht, uns schon in diesen Tagen Ihre neue Adresse zu geben. Füllen Sie den folgenden Schein aus und geben Sie ihn unseren Boten. Sie können ihn auch durch die Post (in Umschlag, in Karlsruhe mit 8 P-Märke, von auswärts mit 12 P-Märke) einsenden.

Ich ziehe am _____ um
(Datum)
von _____
(Ort)
(Straße)
nach _____
(Ort)
(Straße)
(Name)

Carlstrüber Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 22. März 1933

Susannes Revolution

Eine untragsche Geschichte von Margarete Laube

Copyright by Koehler und Amelang, Leipzig.

(12. Fortsetzung.)

„Wenn ich etwas bequemer läge, wären meine Augen als...“

„Sie muß jedesmal an dem Bausgebäude vorbeigehen...“

Auf dieser Treppe hat sie bis zum Ende und fast greifbar ein Bild vor sich abrollen sehen: Frau Vandenberg, die einen Brief öffnet...

„Der junge Mensch ermahnt aus seiner Kehle...“

„Entscheidend Ziel“ sagt er mit überredend angesehenem...“

„Sie vertritt, Sie vertritt...“

„Der junge Mensch, der sagst über Annoncen für eine kleine Zeitschrift...“

„Susanne schließt seinen Blick und seine Gedanken...“

„Sie ist so entsetzt allein gewesen in diesen letzten Wochen...“

„Warum quälte Sie sich so?“ fragt die alte, angesehene Stimme über den Tisch...“

„Susanne hört die keltischen Worte, versteht sie kaum...“

„Aber sie wird es doch wieder tun müssen...“

„Das blaue Gesicht für ihr verrät nichts...“

„Da, ja“, sagt er beäugelnd...“

„Der junge Mensch hat seine Trauung jetzt ganz verlassen...“

„Die dritte Stellung war die lächerlichste...“

„Wart einer über hier...“

Jene.

Von Anke Ehlers.

„dass er sie umbringen konnte, wenn er lebt nur wollte...“

„Vene, was hast du veranlagt?“

„Doch ist wohl anzunehmen, daß die Anschuldigungen es nicht fertig brachten...“

„Denn man muß wissen, es war Sommer...“

„Das Schloß ist für private Zwecke viel zu groß...“

„Ein englischer Königsfamilie ist zu verfallen...“

„Der englische Königsfamilie ist zu verfallen...“

„Der erste Grund auf dem Mont Blanc...“

„Sie sind ein Mann...“

„und nicht vorwärts...“

„Sie war jetzt ungefaßt...“

„In meinem Dorf bewohnte sie eine Kammer...“

„Doch ist wohl anzunehmen...“

„Denn man muß wissen...“

„Das Schloß ist für private Zwecke...“

„Ein englischer Königsfamilie...“

„Der erste Grund auf dem Mont Blanc...“

„Sie sind ein Mann...“

„Denn man muß wissen...“

„Das Schloß ist für private Zwecke...“

„Ein englischer Königsfamilie...“

„Der erste Grund auf dem Mont Blanc...“

„Sie sind ein Mann...“

„Denn man muß wissen...“

„Das Schloß ist für private Zwecke...“

In vollen Kränzen.

Die Reichswehr in Berlin begann ihre Feier zur Reichstagsöffnung mit einem großen Festgottesdienst im Schlüterhof des Berliner Schlosses. Der Stadtkommandant von Berlin, Herr Schaumburg, hielt eine kurze Ansprache. Während die Musik das Deutschlandlied spielte, wurden unter dem Geläut der Domglöden 21 Salutgeschüsse abgegeben.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat durch den Präsidenten des Senats dem deutschen Generalkonsul Freiherrn von Thermann anlässlich der Eröffnung des Reichstages mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung dieses Ereignisses für die Zukunft des deutschen Volkes seine Glückwünsche aussprechen lassen.

Anlässlich des Festaktes zur Eröffnung des Reichstages hat die Post einen besonderen Stempel herausgebracht, der neben dem Datum die Aufschrift trägt: „Potsdam, Reichstagsöffnung“.

Von Mittwoch, den 22. März, ab wird der Reichslandesherr ein neues Panzenzeichen führen, nämlich die ersten Klänge des Glockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche, um den Bürger an die denkwürdigen vom Deutschen Reichstag aus Potsdam übertragenen Feiertage des 21. März 1933 zu erinnern.

Generaldirektor Lehmann vom Hauptverband deutscher Krankenkassen E. R. wurde Dienstag früh in Berlin auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar d. J. in Schutzhaft genommen. Generaldirektor Lehmann ist Mitglied der SPD. Ebenfalls wurde ein sozialdemokratischer Funktionär in dem Anwesenbild verhaftet, in dem er in den Pariser Schnellzug einsteigen wollte.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat nunmehr endgültig die Bier- und Weinverlängerung angenommen, die die Freibeute von 3 Prozentigen alkoholischen Getränken vorseht. Hohezeitliche Unterdrückung wird noch im Laufe des Dienstag erwartet.

Macdonald hatte am Dienstag in Paris eine Unterredung mit den französischen Ministern. Er erklärte u. a.: Wir haben immer im Geiste des Völkerverständnisses gearbeitet, unsere Initiative nicht keineswegs darauf hinaus, den Völkerverbund zu verdrängen, sondern im Gegenteil eine große Unterstützung zu leisten. Macdonald wird Mittwoch früh im Flugzeug nach London zurückkehren. Sir John Simon reiste bereits Dienstagabend nach Genf zurück.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Eine Erklärung Papens und Geldtes.

Bisanzler von Papen und Reichsminister Geldte haben aus Anlass des heute zusammengetretenen Reichstages folgende Erklärung abgegeben: Bisanzler von Papen und Reichsminister Geldte hatten nach Bildung des Kabinetts der nationalen Konzentration die Aufgabe übernommen, durch Sammlung aller zwischen der NSDAP und dem Zentrum stehenden Kräfte eine möglichst starke Majorität für die nationale Regierung am 5. März zu erkämpfen. Da sie der Ansicht waren, daß dies im Rahmen der alten NSDAP nicht möglich sei, und da andererseits die Wahlfrist Aufstellung neuer Organisationen unumgänglich machte, entschlossen sie sich gemeinsam mit Reichsminister Dr. Brüning, diese Kräfte zu sammeln unter der Fahne des Kampfes für die alten Reichsfarben Schwarz-weiß-rot. Es ist selbstverständlich, daß sie nie daran gedacht haben, die ehrwürdigen Reichsfarben damit zu einer Parteiabspaltung zu machen oder diese Farben allein für sich in Anspruch zu nehmen. Beide Minister haben wiederholt erklärt und erklären es heute noch einmal, daß sie es ablehnen, sich als Parteimitglieder zu fassen. Sie sehen ihre Aufgabe vielmehr darin, an ihrer Stelle für die Regierung der nationalen Erhebung zu wirken, ohne irgend welche Parteibundenheit, sondern als Mandatäre der gesamten völkserhaltenden und reichserneuernden Kräfte, die bereit sind, sich zu der geistigen deutschen Revolution und der Schaffung der wahren Volksgemeinschaft zu bekennen. In dieser Erkenntnis haben sie sich entschlossen, der Fraktion der NSDAP, nur als Hospitanten beizutreten.

Warum der Reichszankler nicht am katholischen Gottesdienst teilnahm.

Anlässlich wird mitgeteilt: Die katholischen Bischöfe von Deutschland haben in der jüngsten Vergangenheit in einer Reihe von Erklärungen, nach denen in der Praxis seitens der katholischen Geistlichkeit gehandelt wurde, Führer und Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Irtünnige der Kirche bezeichnet, die nicht in den Genuss der Sakramente kommen dürften. Diese Erklärungen sind bis heute noch nicht widerrufen, und es wird auch seitens der katholischen Geistlichkeit weiterhin danach gehandelt. Infolgedessen sah sich der Zankler zu seinem Schwere nicht in der Lage, am katholischen Gottesdienst in Potsdam teilzunehmen. Der Zankler hat während der Zeit des offiziellen Gottesdienstes zusammen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, auf dem daselbst zutrifft, die Gräber seiner ermordeten Kameraden auf dem Nijenkampffriedhof in Berlin besucht. Er legte dort einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Meinen Kameraden“.

Schwere Explosion in Staßfurt.

Drei Schwer- und elf Leichtverletzte. Staßfurt, 22. März. In den Vormittagsstunden des Dienstag brach in der Malchowischen Dachpappenfabrik in Staßfurt infolge Ueberfahrens einer Teerpfanne ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Sofort stand der ganze Pflanzraum in hellen Flammen. Während der Löscharbeiten, zu denen die Feuerwehren aus Staßfurt und den umliegenden Ortschaften herbeigezogen waren, ereignete sich plötzlich eine schwere Explosion. Eine gewaltige Stichtamme loderte empor. Drei Personen wurden schwer und elf leicht verletzt.

General von Epp im Rundfunk.

Im Rahmen der nationalen Feiern vom 21. März hielt am Dienstagabend der Reichskommissar und kommissarische Ministerpräsident des Landes Bayern, General Ritter von Epp, eine Rundfunkansprache über alle deutschen Sender. Er wies zunächst auf die Bedeutung des Tages hin, der in der Geschichte des deutschen Volkes für immer einen besonderen Platz erhalten werde, und führte dann u. a. folgendes aus: Noch stehen wir alle unter dem Einfluß der erregenden Geschehnisse, die wir an historischer Stätte in Potsdam heute miterlebt haben. Von überall waren Deutsche herbeigeeilt, um Zeuge zu sein, wie der Reichspräsident und der Reichszankler ihren am 30. Januar geschlossenen Bund erneuerten, dem das deutsche Volk am 5. März ein so gewaltiges Fundament gelistet hat. Erinnerung wurde wach an die Spartaaktionen von 1919 und an die Niederwerfung der bolschewistischen Herrschaft in Bayern. Das Werk der Soldaten verstandete seinerzeit unter den Händen der Geschäftspolitiker. Erst Hitler machte den Gedanken der nationalen Freiheit zum Gemeingut des deutschen Volkes, indem er ihn von Bayern her mit unüberwindlicher Gewalt über die gesamten deutschen Lande trug. Unter Führer Adolf Hitler war es, dem das Schicksal beider hatte, die Grundlagen für ein neues Deutschland zu legen. Die heutigen nationalen Feiern haben kein großes Werk eröffnet. Willkoren deutscher Männer und Frauen aus allen Stämmen und Ständen stehen in unbefangener Entschlossenheit hinter dem Kanzler des erwachten Deutschlands.

Wenn in dieser Stunde in allen Städten und Dörfern des Reiches die Fackeln aufbrennen und die Freiheitsfeuer von den Bergen funkeln, dann soll dies den Ueberwinnern zu einer Zeit bezeugen, die den Wiederaufbau für Deutschland bedeuten. Nicht mit Feiern und Reden, sondern mit Taten und Handeln werden die Kämpfer der nationalen Front dem

Neue Notverordnungen

Ueber Amnestie und gegen heimtückische Angriffe auf die Regierung.

Berlin, 22. März. Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung zwei Verordnungen beschlossen, die dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um eine Amnestie und um Bestimmungen zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die nationale Regierung.

Amnestieverordnung.

Die Reichsregierung ist bei dieser Verordnung von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß der Kampf um die nationale Erhebung jetzt zu einem sichtbaren Abschluß gelangt ist. In der Zeit der Kämpfe hat sich in dem leidenschaftlichen Ringen um die Durchsetzung des nationalen Kampfes mancher zu Handlungen hinreichenden lassen, die gegen die Strafgesetze verstießen. Diese Zeit gehört der Vergangenheit an. Der Reichszankler hat in seinem Erlass vom 12. März jedem weiteren Uebergriff Halt geboten. Für die Zukunft kann das Reich gegen Uebertretung der Gesetze, auf denen sein Bestand beruht, keine Milde walten lassen. Für Verträge der vergangenen Zeit, die aus bestem Willen für das Wohl des Reiches bezeugen worden sind, kann es aber auf strafrechtliche Sühne verzichten, in dem seltenen Vertrauen, daß der Geist der Disziplin, an den der Reichszankler appelliert hat, die sicherste Grundlage für die Achtung vor dem Gesetz bildet.

Festaufführung der „Meisterfinger“.

In Dienstagabend fand auf Anordnung der Reichsregierung in der Staatsoper Unter den Linden die Aufführung der „Meisterfinger von Nürnberg“ statt. Bei einer glänzenden Besetzung unter der Leitung von Furtwängler (sienliche Leitung: Heinz Tietjen). In der Ehrenloge sah man den Reichszankler Adolf Hitler, den Reichsminister Brüning, die Reichsminister Fritsch, Göring, Gies von Mübenach, den Staatssekretär von Bülow u. a. m. Zum dritten Akt erschien auch Vizekanzler von Papen. Somit sah man sehr viele SA- und SS-Uniformen, viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunst, der Wissenschaft, der Politik. Die Aufführung hatte einen glänzenden Erfolg.

Reichsminister a. D. Hermes verhaftet.

Unter dem Verdacht der Untreue.

Berlin, 22. März. Auf Antrag des Generalkanzlers beim Landgericht I ist gegen den dem Zentrum angehörenden früheren Reichsernährungsminister Dr. Andreas Hermes die Voruntersuchung wegen des Verdachts der Untreue eröffnet worden. Hermes soll die strafbare Handlung begangen haben als Präsident der Vereinigung der arbeitslosen deutschen Bauernvereine. Der Untersuchungsrichter hat gegen Hermes Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr und Verdacht der Untreue erlassen. Hermes ist am Dienstag dem Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden.

Der frühere Minister Dr. Andreas Hermes steht im 55. Lebensjahr und war in den Jahren 1920 bis 1922 Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und in den Jahren 1922 bis 1923 Reichsfinanzminister. Im Rahmen der großen landwirtschaftlichen Notaktion, die im vergangenen Jahre von der Regierung vorgenommen wurde, wurden Dr. Hermes in seiner Eigenschaft als Präsident der Vereinigung der deutschen Bauernvereine erhebliche Summen überwiesen. Man schätzt auf 3 1/2 Millionen Reichsmark. Diese Gelder sollten über die landwirtschaftlichen Genossenschaften und über die Bauernvereine den einzelnen Landwirten zufließen. Bei der Untersuchung habe sich gezeigt, daß nur die Hälfte dieses Geldes den vorgeschriebenen Weg gegangen sei. Der andere Teil, etwa 1 1/2 Millionen Reichsmark, sei nicht zu den vorgeschriebenen Zwecken verwandt worden. Nachweise über den Verbleib der oamten fehlenden Summe seien nicht erbracht. Es sei daher der Verdacht aufgetaucht, daß diese 1 1/2 Millionen in andere Kanäle geflossen wären. Die Untersuchung wird schon seit einigen Tagen von der Staatsanwaltschaft geführt. Kontrollen von Büchern und Verbänden sind bereits erfolgt, um den Verbleib des Geldes zu klären.

Die Minister-Zusammenkunft in Rom.



Der englische Ministerpräsident MacDonald schreitet mit Mussolini die Front einer faschistischen Ehrenkompanie nach seiner Landung auf dem Flugplatz in Ostia bei Rom ab.

einem sichtbaren Abschluß gelangt ist. In der Zeit der Kämpfe hat sich in dem leidenschaftlichen Ringen um die Durchsetzung des nationalen Kampfes mancher zu Handlungen hinreichenden lassen, die gegen die Strafgesetze verstießen. Diese Zeit gehört der Vergangenheit an. Der Reichszankler hat in seinem Erlass vom 12. März jedem weiteren Uebergriff Halt geboten. Für die Zukunft kann das Reich gegen Uebertretung der Gesetze, auf denen sein Bestand beruht, keine Milde walten lassen. Für Verträge der vergangenen Zeit, die aus bestem Willen für das Wohl des Reiches bezeugen worden sind, kann es aber auf strafrechtliche Sühne verzichten, in dem seltenen Vertrauen, daß der Geist der Disziplin, an den der Reichszankler appelliert hat, die sicherste Grundlage für die Achtung vor dem Gesetz bildet.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus sieht die kommende Verordnung über die Genährung von Straffreiheit auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung vor, daß für Straftaten, die im Kampfe für die nationale Erhebung oder im Kampfe für die deutsche Scholle begangen sind, Straffreiheit gewährt wird. Dazu werden folgende Bestimmungen zugrunde gelegt: Strafen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, werden erlassen. Der Strafverlaß erstreckt sich auf Nebenstrafen und Sicherungsmassnahmen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, auf gesetzliche Nebenfolgen, auf rückständige Geldbußen, die an die Kasse des Reiches oder Länder fließen und auf rückständige Kosten. Wenn auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung erkannt ist, so befreit es dabei kein Bewenden. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 21. März d. J. begangen ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Fällt nur ein Teil einer Gesamtschuld unter diese Amnestie, so wird nur dieser Teil erlassen. Die letzten Paragraphen des Amnestiegesetzes enthalten eine Reihe von Einzelvorschriften.

Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung.

Diese Verordnung trifft auf Grund des Art. 48, Abs. 2 folgende Bestimmungen:

§ 1. Wer eine Uniform eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, im Besitz hat, ohne Mitglied des Verbandes oder sonst wie beauftragt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wer die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes der im vorigen Absatz gekennzeichneten Art trägt, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

§ 2. Wer eine strafbare Handlung gegen Personen oder Sachen begeht, oder androht und dabei, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes der im § 1 bezeichneten Art trägt oder mit sich führt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

§ 3. Ist die Tat in der Absicht begangen, einen Aufruhr oder in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen oder den Deutschen Reiche außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, so ist die Strafe Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus. In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden.

Nach diesen Vorschriften kann ein Deutscher auch dann verurteilt werden, wenn er die Tat im Ausland begangen hat.

§ 4. Wer vorläufig eine unwahre oder größtenteils entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder eines Landes, oder das Ansehen der Reichsregierung, oder einer Landesregierung, oder der hinter diesen Regierungen stehenden Parteien oder Verbände schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Ist durch die Tat ein schwerer Schaden für das Reich oder ein Land entstanden, so kann auf Zuchthaus erkannt werden.

Wer die Tat grob fahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Wer die Mitgliedschaft eines Verbandes erschlichen hat, gilt nicht als Mitglied des Verbandes im Sinne dieser Verordnung.

Der Reichszankler zum Rücktritt Dr. Luthers.

Berlin, 21. März.

Zum Rücktritt Dr. Luthers übergrift Reichszankler Adolf Hitler der Reichspressestelle der NSDAP die folgende Erklärung: In einem Teil der Presse werden an den Rücktritt des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Luthers Kommentare geknüpft, die den Tatsachen nicht entsprechen. Der Rücktritt Dr. Luthers erfolgte im Zuge der gesamten zurzeit stattfindenden Umbildungen; er erfolgte auf dessen eigenen Wunsch, da das Reich an sich nicht die Möglichkeit gehabt hätte, den Reichsbankpräsidenten irgendwie zum Rücktritt zu veranlassen. Dr. Luthers hat aber von sich aus auf diese internationalen Abmachungen nicht Bezug genommen, sondern ausdrücklich erklärt, daß trotz ihnen für ihn nur deutsche Interessen und damit die deutsche Regierung maßgebend seien. Die Unterredung mit Dr. Luthers war daher getragen von einer außerordentlichen Loyalität des scheidenden Reichsbankpräsidenten der Regierung gegenüber.

